

# Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

Der Bürgermeister

**Bezugs-Preis mit Postversendung:**  
Ganzjährig . . . . . fl. 4.—  
Halbjährig . . . . . „ 2.—  
Vierteljährig . . . . . „ 1.—  
Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

**Schriftleitung und Verwaltung:** Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, **Handschriften** nicht zurückerstattet.  
**Ankündigungen**, (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. Spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.  
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

**Bezugs-Preise für Waidhofen:**  
Ganzjährig . . . . . fl. 3.60  
Halbjährig . . . . . „ 1.80  
Vierteljährig . . . . . „ .90  
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.

Nr. 44.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 2. November 1895.

10. Jahrg.

## Der Befähigungsnachweis im österreichischen Gewerbeberechtete.

Ueber diesen Gegenstand bringt die „Germania“ Berlin, aus der Feder des österreichischen Abgeordneten Dr. C h e n o c h folgende Darlegung:

Wir verfolgen in Oesterreich die Gewerbebewegung in Deutschland sehr aufmerksam, und insbesondere ist es der Kampf um und beziehungsweise gegen den Befähigungsnachweis, der uns besonders interessiert. Die Gegner desselben bei uns und bei Ihnen sagen: Oesterreich hat im Jahre 1883 den Befähigungsnachweis für die handwerksmäßigen Gewerbe eingeführt, die Institution hat sich aber nicht im mindesten bewährt. Gestatten Sie daher einem Reichsraths-Abgeordneten, der als Referent der Gewerbeform im Gewerbeausschusse des österreichischen Abgeordnetenhauses der Frage näher steht, in Ihrem geschätzten Blatte die Verhältnisse zu schildern, wie sie thatsächlich sind. Uns österreichischen Gewerbeformern muß begreiflicherweise daran liegen, daß die interessierten Kreise in Deutschland richtig informiert sind.

Worin besteht nun der Befähigungsnachweis des österr. Gewerbeberechtigtes? — Der Befähigungsnachweis der Gewerbenovelle vom 15. März 1883 wird nach §. 14 dieses Gesetzes durch das Lehrzeugniß und ein Arbeitszeugniß über eine mehrjährige Verwendung als Gehilfe in demselben Gewerbe oder in einem dem betreffenden Gewerbe analogen Fabriksbetriebe erbracht. Gestatten Sie daher einem Reichsraths-Abgeordneten, der als Referent der Gewerbeform im Gewerbeausschusse des österreichischen Abgeordnetenhauses der Frage näher steht, in Ihrem geschätzten Blatte die Verhältnisse zu schildern, wie sie thatsächlich sind. Uns österreichischen Gewerbeformern muß begreiflicherweise daran liegen, daß die interessierten Kreise in Deutschland richtig informiert sind.

Der Befähigungsnachweis muß daher schon beim Lehrling beginnen. Es muß zunächst dem Meister die Möglichkeit benommen werden, sogenannte Lehrlingszuchterei zu treiben, d. h. Lehrlinge als billige Arbeitskräfte oder als Laufburschen für Geschäft und Familie zu halten. Es müssen demnach strenge Lehrlingsprüfungen eingeführt werden; die Genossenschaften, die mit mehr autonomen Rechten ausgestattet werden müssen, haben unter persönlicher Verantwortung des Genossenschaftsvorstehers das Lehrlingshalten zu überwachen. Die Ausbildung des Lehrlings darf nicht dem System der Arbeitsteilung angepaßt sein, sie muß das ganze Gewerbe umfassen. Der Meister, welcher aus eigener Schuld diese Erziehung und Heranbildung des Lehrlings unterläßt, muß verhalten werden, die Kosten des oder der weiteren Lehrlingsjahre des nicht freizusprechenden Lehrlings zu tragen, und es muß ihm das Recht entzogen werden, Lehrlinge zu halten. In vielen anderen Genossenschaften bestehen schon heute solche Bestimmungen und haben sich bestens bewährt. Sie müssen aber obligatorisch, sie müssen Gesetz werden. Der Lehrlingsprüfung, die auch Gehilfenprüfung genannt wird, muß nach einer entsprechenden Anzahl von Gehilfenjahren zum Zwecke der Erreichung des Meisterrechtes die Meisterprüfung folgen, welche wieder unter der Verantwortung des Genossenschaftsobmannes steht.

Das wäre die Verschärfung des Befähigungsnachweises. Dazu verlangen wir aber noch eine Ausdehnung desselben, und zwar auf die Inhaber jener fabrikmäßigen Unternehmungen, in welchen Erzeugnisse handwerksmäßiger Gewerbe angefertigt werden.

Der österreichische Schuhwarenhandel nach dem überseeischen Auslande ist durch Fabrikanten ruiniert worden, wie ein diplomatischer Vertreter in offiziellen Noten constatirt hat. Der Schutz der heimischen Industrie wie der Schutz des kleinen Mannes erfordern solche Maßnahmen. Der wirkliche Befähigungsnachweis ist neben der autonomen Ausgestaltung des Genossenschaftswesens der Grundstock unserer Forderungen und wir hoffen ihn durchzusetzen.

## Amtliche Mittheilungen des Stadtrathes Waidhofen an der Ybbs.

### I. Bericht

über die öffentl. Gemeinderathssitzung vom 25. October 1895 (Beginn 3 Uhr nachmittags.)

Anwesende:

Der Herr Bürgermeister Dr. Freiherr von Plenter, die Herren Stadträthe Johann Schmid, August Lughofer, Ludwig Prasch und Franz Steininger.

Die Herren Gemeinderäthe Alois Freundl, Anton Kirschbaumer, Leopold Stauer, Johann Schindlarz, Gottfried Jarz, Josef Reismayer, Adam Zeitlinger, Math. Medwenitsch, Heinrich Jagersberger, Emil Eder, Alois Buchner, Ottolar Rined, Dr. Franz Blechschmid, Franz Schröckenschuch und Johann Rastner.

Ihr Ausbleiben haben entschuldigt Herr Stadtrath Moriz Paul, Gemeinderath Florian Mayer und Josef Woltersdorfer.

Der Herr Vorsitzende constatirt die Anwesenheit der beschlußfähigen Anzahl von 20 Gemeinderathsmitgliedern und erklärte die Sitzung für eröffnet.

Vorur zur Tagesordnung geschritten wurde, richtet der Vorsitzende nachstehende Worte an den Gemeinderath. „Der Gemeinderath hat seit seiner letzten Sitzung einen bedauerlichen Verlust durch das Ableben des Gemeinderathes Anton Schabel erlitten. Der Verstorbene hat durch mehrere Wahlperioden dem Gemeinderathe angehört, war stets ein eifriges Mitglied des Gemeinderathes und hat auch in den Tagen seiner Erkrankung lebhaften Antheil an den Plenar- und Ausschusssitzungen genommen. Schabel war auch als Bürger und Industrieller bestrebt den Anforderungen der Zeit zu entsprechen und stets bereit gemeinnützige Unternehmungen zu fördern. Ich fordere den geehrten Gemeinderath auf durch Erheben von den Sigen der Trauer über den Verlust unseres Collegen Ausdruck zu geben. Die Versammlung erhebt sich. Es wird sohin geschritten zur

### Tagesordnung:

ad I. das Sitzungsprotokoll vom 16. August 1895 wird sohin verlesen und nachdem keine Einwendung erfolgt, genehmigt.

ad II. Der Herr Bürgermeister bringt das Schreiben Sr. Excellenz des Grafen Rielmannsega, worin er seine Ernennung zum Statthalter von Nieder-Oesterreich anzeigt, zur Kenntniss und erstattet sodann über die vorgenommene Skontrirung der Kassen des Kammeramtes und der städtischen Anstalten Bericht und constatirt den Richtigkeitsbefund, er theilt weiters mit, daß die angestrebte Telephonverbindung zwischen Waidhofen a. d. Ybbs und der Telephonlinie Wien, Linz, bewilligt werde und deren Herstellung im Frühjahr 1896 in Angriff genommen werden wird, er bringt zur Kenntniss, daß Karl Thurnwald sein Ansuchen um Ueberlassung eines Baugrundes aus der Parzelle Nr. 158 zurückgezogen habe und bringt die Zuschrift des Gemeinderathes Heinrich Jagersberger, welche lautet:

„Es ist in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, daß ein Gemeinderath in den Gemeinderathsitzungen meine Privatverhältnisse zur Begründung seiner Anträge herangezogen hat und es sind eben diese Verhältnisse von eben dieser Seite im Wege einer Berichtigung der Sitzungsprotokolle in die Presse gelangt.

Obwohl meine Privatverhältnisse jede öffentliche Discussion ausschalten können, so erkenne ich Niemanden das Recht zu, sie ohne Veranlassung zum Gegenstande einer Besprechung in einer Gemeinderathsitzung zu machen, und ersuche ich den Herrn Vorsitzenden in Zukunft dergleichen Erfurte im Gemeinderathe hindann zu halten. Es zeichnet

Hochachtungsvoll  
H. Jagersberger.“

zur Kenntniss mit dem Bemerkten, daß er dessen Wunsch entsprechen werde.

Sohin gibt der Vorsitzende bekannt, es ist ein von 13 Gemeinderathsmitgliedern gefertigter Dringlichkeitsantrag eingelangt, welcher lautet:

Zu der Erwägung daß der Herr Gemeinderath Gottfried Jarz die vom Gemeinderathe verifizierten Protokolle der Gemeinderathsitzungen vom 4. und 8. Juli 1895 zum Gegenstand einer Berichtigung im „Bote von der Ybbs“ gemacht hat, in der Erwägung daß nach § 14 der Geschäftsordnung der Gemeinderath allein berufen ist, das Sitzungsprotokoll zu berichtigen, und thatsächlich die Sitzungsprotokolle vom 4. und 8. Juli 1895 bereits genehmigt hat, in der weiteren Erwägung, daß jeder Gemeinderath verpflichtet ist, die Mehrheitsbeschlüsse respektieren, so erkläre die Gefertigten in der im Bote von der Ybbs veröffentlichten Berichtigung der Sitzungsprotokolle vom 4. und 8. Juli 1895 durch den Herrn Gemeinderath Jarz eine Mißachtung der Autorität des Gemeinderathes und stellen den Antrag:

Der Gemeinderath wolle dem Herrn Gemeinderath Gottfried Jarz hiesfür die Mißbilligung aussprechen.

Der Vorsitzende erklärt, daß nach der Geschäftsordnung zur dringlichen Behandlung eines nicht auf der Tagesordnung stehenden Gegenstandes zwei Drittel Mehrheit der stimmberechtigten Gemeinderäthe erforderlich sei und eröffnet die Debatte über die Dringlichkeit. Herr Gemeinderath Gottfried Jarz spricht sich gegen die Dringlichkeit aus. Nachdem Niemand mehr das Wort verlangt, bringt der Herr Vorsitzende die Dringlichkeit des Antrages zur Abstimmung, die Dringlichkeit wird abgelehnt und der Antrag dem Stadtrath zur Berichterstattung in der nächsten Sitzung zugewiesen.

III. Wahl von 5 Mitgliedern für das Comité zur Veranstaltung einer Stier- und Kalberschau.

Nach Abgabe von 20 Stimmzetteln wurden die Herren Bürgermeister Dr. Freiherr von Plenter mit 18, Stadtrat Moriz Paul mit 17, Stadtrat Ludwig Prasch mit 15, Gemeinderath Anton Kirschbaumer mit 19, und Gemeinderath Emil Eder mit 16 Stimmen gewählt.

### Wasserversorgungscommission.

IV. Anträge wegen Ausgestaltung der städtischen Wasserleitung.

Herr Stadtrath Ludwig Prasch erstattet den Bericht der Wasserversorgungs-Section betreff der Expertise über die städt. Wasserleitung behufs Vermehrung der Wasserzufüsse in längerer und detaillirter Ausführung und stellt nos der Wasserversorgungs-Commission nachstehende Anträge zur Genehmigung.

1. Von der Erweiterung und Vermehrung der Quellen und Zuflüsse vom Schlagberg und dem Sattelgraben wird Umgang genommen und ebenso die Herstellung von Filteranlagen für die Schlagberg- und Sattelleitungen der hohen Kosten wegen vorläufig vertagt.

2. Die für die ausgeführten Probegrabungen am Buchenberge aufgelaufenen Kosten im Betrage von 367 fl. 31 kr. werden nachträglich genehmigt, und sind zur Fortsetzung derselben im künftigen Jahre in das Präliminare pro 1896 weitere 300 fl. einzustellen.

3. Das der Stadtgemeinde zustehende Recht zum Bezuge des Ueberwassers aus der Fehrmüllerquelle wird in Anbetracht des Umstandes, daß dasselbe für die Wasserversorgung der Stadt ganz belanglos ist, der Frau Mina von Winkler über ihr Ansuchen vom 17. Mai 1895, Zahl 2029 gegen eine Entschädigung von 50 fl. ö. W. käuflich überlassen.

4. Behufs Errichtung eines Hochreservoirs auf einem geeigneten Plage ist von Herrn Josef und Frau Juliane Skala das im Grundbuche Wirthsr. E.-Z. 23 inliegende Gaisleitenhäufel Nr. 1. bestehend aus der Bauparzelle Nr. 38 und der Grundparzelle Nr. 426, dann die im Grundbuche Wirthsr. E.-Z. 134 inliegende Grundparzelle Nr. 435/2 um 2500 fl. zu erwerben.

5. Auf der Grundparzelle Nr. 435/2 ist ein Hochreservoir mit einem Fassungsraum von 80 Cubikmeter nach den von der Firma Kumpel und Niklas gelieferten Pläne zu errichten und in dasselbe das Wasser von den vereinigten Koglerquellen und der Hartbichleitung in der Weise zu leiten, daß sowohl die untere Koglerquelle, als auch die Hartbichquelle im Falle der Trübung des Wassers ausgeschaltet werden kann.

6. Der Bau des Hochreservoirs, sowie des Sammel-schachtes für die untere Koglerquelle und die Zuletzungen



zum Reservoir sollen im nächsten Frühjahr sofort nach Eintritt der günstigen Bauzeit in Angriff genommen werden, und sind sämtliche Bauarbeiten im öffentlichen Offertwege zu vergeben.

7. Die Kosten für den Ankauf des Gaisleithenhäufels und der dazugehörigen Grundstücke im Betrage von 2500 fl. sollen aus dem Erlöse für die an die Jbbsthalbahn veräußerten städt. Grundstücke gedeckt werden; dagegen sind die Ausführungskosten für die Herstellung des Hochreservoirs und für die Vervollständigung der Wasserleitung, welche mit Einbeziehung der Kosten für die Vorarbeiten, Projectsverfassung u. s. w. sicher auf 6000 fl. sich belaufen werden, aus dem Gebrauchsüberschusse pro 1895 der löblichen Sparkasse zu bestreiten.

8. Der Herr Bürgermeister wird ersucht, sofort um die Abhaltung der wasserrechtlichen Commission bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Amstetten einzuschreiten und die erforderliche Genehmigung der hohen k. k. Statthaltereie und des hohen n.-ö. Landesauschusses für die angestrebte Kostenbedeckung zu erwirken.

Ueber diese Anträge wird die Generaldebatte eröffnet. Gemeinderath Gottfried Jaz erklärt auf die Intentionen der Anträge in der Hauptsache einzugehen; er constatirt, daß thatsächlich die Wasserzuflüsse bei trockener Jahreszeit ungenügend für die anstandslose Versorgung der Stadt seien und spricht sein Bedauern aus, daß die Erhebungen bei einem Werke, welches nahezu 100.000 fl. gekostet habe, ursprünglich mangelhaft gepflogen worden seien, und verlangt, daß über jeden einzelnen Antrag die Specialdebatte eröffnet und abgestimmt werde.

Gemeinderath Stauffer spricht sich dagegen aus, daß der Bau des Hochreservoirs der Firma Kumpel und Niklas übertragen werde.

Referent Prach hebt in seinem Schlussworte hervor, daß die Wasserleitung unter dem vorigen Bürgermeister Herrn Julius Jaz, dem Bruder des Vorredners gebaut wurde, und daß Herr Julius Jaz mit den Ingenieuren der Firma Kumpel und Niklas die Messungen der Quellen vorgenommen habe. Referent habe damals bei seinem Referate über den Bau der Wasserleitung ausdrücklich hervorgehoben, daß er seinen Bericht und Antrag auf die Messungen des damaligen Herrn Bürgermeisters stütze, er habe dies nicht hervor, um Herrn Julius Jaz einen Vorwurf zu machen, sondern constatire, daß dieser sich durch seine Bemühungen für das Zustandekommen der Wasserleitung unvergängliche Verdienste erworben habe. Referent sei aber heute noch der Ansicht, daß eine genügende Wassermenge vorhanden sei, und daß der Mangel nur durch die Wasservergeudung der Bewohnerschaft verursacht werde. Gegenüber den Bemerkungen des Herrn Leopold Stauffer bemerkt Referent, daß die Bauausführung der Firma Kumpel und Niklas hinsichtlich der von der Stadtgemeinde hergestellten Wasserleitung zu Klagen nicht Anlaß gegeben habe, und daß die Klagen des Vorredners sich nur auf die privaten Hauseinleitungen beziehen.

Sobin wird einstimmig beschlossen, in die Specialdebatte einzugehen. Es wird sodin der Antrag 1 in Beratung gezogen und nach einer kurzen Bemerkung des Gemeinderathes Gottfried Jaz einstimmig in der beantragten Fassung angenommen.

Zu Antrag 2 ergreift Gemeinderath Gottfried Jaz das Wort, befürwortet die Genehmigung des für die Veranschaulichungen erlassenen Betrages per 367 fl. 31 kr., spricht sich jedoch gegen die Einstellung eines weiteren Betrages von 300 fl. zur Fortsetzung von Quellschächten aus. Nach dem Schlussworte des Referenten wird der Antrag 2 in seinem ersten Theile, welcher lautet:

„Die für die ausgeführten Probegrabungen am Buchenberge aufgelaufenen Kosten im Betrage von 367 fl. 31 kr. werden nachträglich genehmigt“ einstimmig und der zweite Theil, welcher lautet:

„Und sind zur Fortsetzung derselben im künftigen Jahre in das Präliminare pro 1896 weitere 300 fl. einzustellen“, mit Stimmemeinheit angenommen.

Zu Antrag 3 ergreift Gemeinderath Gottfried Jaz das Wort und erklärt, daß er keinen Anstand nehme, wenn man der Frau Wilhelmine von Winkler das Wasser aus der Fehrmüllerquelle gegen einen mäßigen Wasserzins überlasse, daß er aber principiell gegen Abtretung des Eigenthumes der Quelle sei.

Der Vorsigende berichtet an Gottfried Jaz dahin, daß die fragliche Quelle gar nicht Eigenthum der Stadtgemeinde sei, daß diese vielmehr auf dem Grunde des Herrn Augustin Brückler entspringe, daß sie Johann Fehrmüller und Frau Wilhelmine von Winkler auf Grund intabulirten Servitut-Vertrages Wasserbezugsberechtigte seien, während die Stadtgemeinde nur das von diesen beiden Berechtigten nicht consumirte Wasser (Leberwasser) in die alte Roglerleitung eingeleitet habe; intabulirt, sei aber für die Stadtgemeinde keine Servitut!

Ueber diese Aufklärungen erklärt Herr Gemeinderath Gottfried Jaz, daß er sich der Abstimmung enthalten werde, da er nicht genügend informiert sei. Gemeinderath Adam Zeitlinger und Gemeinderath Dr. Blechschmid erklären, ersterer als Compagnon des Herrn Carl v. Winkler, letzterer als Vertreter der Wilhelmine von Winkler sich der Abstimmung über diesen Punkt zu enthalten. Punkt 3 wird sodin mit allen gegen 4 Stimmen angenommen.

Antrag 4 wird einstimmig in der Fassung des Ausschusses angenommen. Zu Punkt 5 beantragt Gemeinderath Gottfried Jaz den Fassungsraum des zu erbauenden Hochreservoirs auf 120 Cubikmeter zu erhöhen. Der Bürgermeister befürwortet diesen Antrag, welchen sich der Referent

anschließt. Sodin wird Punkt 5 in nachstehender Fassung einstimmig angenommen.

„Auf der Grundparzelle Nr. 435/2 ist ein Hochreservoir mit einem Fassungsraum von 120 Cubikmeter nach den von der Firma Kumpel und Niklas gelieferten Plänen zu errichten und in dasselbe das Wasser von den vereinigten Roglerquellen und der Hartbichlleitung in der Weise zu leiten, daß sowohl die untere Roglerquelle, als auch die Hartbichlquelle im Falle von Trübungen des Wassers ausgeschaltet werden kann.“

Antrag 6 wird einstimmig ohne Debatte in der Fassung des Commissionstrages angenommen.

In Antrag 7 wird mit Rücksicht auf den Beschluß zu Antrag 5 in nachstehender geänderter Fassung einstimmig angenommen:

„Die Kosten für den Ankauf des Gaisleithenhäufels sammt Grundstücken im Betrage von 2500 fl. sollen aus dem Erlöse für die an die Jbbsthalbahn veräußerten städtischen Grundstücke gedeckt werden. Dagegen sind die Ausführungskosten für die Herstellung des Hochreservoirs und für die Vervollständigung der Wasserleitung, welche mit Einbeziehung der Kosten für die Vorarbeiten, Projectsverfassung und mit Rücksicht auf die Vergrößerung des Fassungsraumes des Reservoirs von 80 auf 120 Cubikmeter sich auf circa 7000 fl. belaufen, aus dem Gebrauchsüberschusse der Sparkasse pro 1895 zu bestreiten.“

Antrag 8 wird ohne Debatte einstimmig angenommen.

5. Genehmigung des mit der Firma Kumpel und Niklas getroffenen Ausgleiches.

Der Herr Bürgermeister übergibt den Vorsitz an Herrn Stadtrath Johann Schmid und berichtet über die im Frühjahr 1895 vorgekommenen Beschädigung der städt. Wasserleitung und erwähnt, daß gelegentlich der Besichtigung der Quellschächte der Abgang der Leer- und Ueberläufe an 10 Quellschächten aufgenommen wurden, die Firma Kumpel und Niklas zur Herstellung derselben aufgefordert habe ihre Verpflichtung hiezu, sowie zur neuerlichen wasserdichten Abdeckung der Quellschächte bestritten, nach einer längeren Correspondenz sei ein Ausgleich dahin zustande gekommen, daß die Firma Kumpel und Niklas sich verpflichtet, die Leer- und Ueberläufe an 10 Quellschächten herzustellen und sämtliche Quellschächte mit Lehm und Mauerziegel neu abzudecken gegen eine Kaufschale seitens der Stadtgemeinde von Einhundert Gulden und stellt nos des Stadtrathes und der Finanzcommission nachstehenden Antrag:

Der löbliche Gemeinderath wolle den mit der Firma Kumpel und Niklas hinsichtlich der Beistellung der fehlenden Leer- und Ueberläufe bei 10 Quellschächten und der Neuabdeckung der Quellschächte getroffenen Ausgleich genehmigen zur Kenntnisaufnahme und dem Besitzer des Gutes Glatzberg Franz Kirchwegger für den Grund, welcher durch Anbringung von Schranken, um die Quellschächte und durch eventuelles Bepflanzen dieser abgeschränkten Flächen der Benützung entzogen wird, eine einmalige Entschädigung von 10 Gulden bewilligen.

Dieser Antrag wird ohne Debatte einstimmig genehmigt.

VI. UeberAntrag wegen Ermäßigung des Wasserzinses für das Haus Nr. 80 alt, 13 neu in der Hintergasse und für das Haus Nr. 50 alt, und 6 neu Stock im Eisen, Wasser-vorstadt, der Josefa Schmid Nr. 80 alt und 13 neu in der Hintergasse wird der Wasserzins ohne ersteres von jährlich 1 fl. 50 auf 1 fl. und der Antonia Bratner Nr. 50 alt und 8 neu Stock im Eisen von jährlich 4 fl. auf 3 fl. vom Jahre 1896 an einstimmig herabgesetzt.

VII. Antrag wegen Ankauf der Parzellen Nr. 221/1 und 222/3 in der Pfarre Hollenstein.

Herr Bürgermeister berichtet über die Nothwendigkeit der Erweiterung des neuen Friedhofes durch Erwerbung des zwischen dem Friedhofe und dem Landesforstschulgarten gelegenen Theiles der Parzelle Nr. 221/1, schlägt vor, nicht bloß diesem Theil für den Friedhof, sondern die restliche Parzelle Nr. 221/1 den die Parzellen 221/6 und 222/1 und 222/3 für das Bürgerhospital zu erwerben.

Gemeinderath Gottfried Jaz spricht sich für die Erwerbung des ganzen Grundstückes aus, bemängelt aber, daß der Friedhof im Jahre 1887/88 mit so wenig Voraussicht angelegt wurde, daß er bereits heute zu klein sei, bemängelt die weiten Zwischenräume zu 1.20 Centimeter zwischen jedem Grab. Stadtrath Prach erwidert, daß der neue Friedhof unter dem Bürgermeister Carl Freß gebaut worden sei, daß er als Referent damals einen vollständigen Plan über die Eintheilung der Gräber ausgearbeitet habe, nach welchem zwischen jedem Grab ein Zwischenraum von 0.60 Centimeter projectirt war, welcher Plan auch vom Gemeinderathe genehmigt worden sei. Die Ende 1887 neugewählte Stadtvertretung in welche Redner nicht gewählt worden sei, habe aber den Friedhofplan sofort umgehört und die Anbringung von Zwischenräumen von 1 Meter 20 Centimeter zwischen jedem Grab angeordnet. Die Schuld, daß der Friedhof, welcher für einen 10jährigen Termin vollaus genügt hätte, treffe daher wieder nicht die gegenwärtige Gemeindevertretung und den gegenwärtigen Stadtrath. Nach dem Schlussworte des Berichterstatters wird der Antrag des Stadtrathes, welcher die Finanzcommission zustimmt, und der lautet:

Der Gemeinderath wolle beschließen: Die der Pfarre Hollenstein gehörigen Parzellen Nr. 221/1 Acker, 222/1 Wiese, 222/3 Wiese und 221/6 sind von der Kirchenverwaltung Hollenstein zum Preise von 60 Kreuzer per Quadratlofter käuflich zu erwerben und zwar der zur Friedhof-Erweiterung erforderliche und zu vermessende Theil vom Friedhofsfunde den Rest vom Bürgerhospitalfunde zu Waidhofen an der Jbbs, und ist zum Ankaufe des letzteren Grundstückes

der Erlös aus dem Verkaufe der Grundstücke an die Jbbsthalbahn zu verwenden.

VIII. Das Präliminare der gewerblichen Fortbildungsschule pro 1896 wird genehmigend zur Kenntnis genommen. Herr Bürgermeister übernimmt wieder den Vorsitz.

Hierauf folgt eine Vertrauliche Sitzung in welcher die Herren Vincenz Formanek und Adam Zeitlinger in den Gemeindevorstand aufgenommen und diesen sowie dem Herrn Anton Swatschina und Anton Schausberger das Bürgerrecht verliehen wurde. Schluß der Sitzung um 6 Uhr abends.

Nr. 4337.

**Kundmachung.**

Anlässlich der gegenwärtigen Verbreitung der Maul- und Klauenseuche in Niederösterreich haben die k. k. Landesregierungen in Laibach und Troppau, dann die Statthaltereie in Graz und die Landesregierung in Salzburg, sowie die Statthaltereien in Linz, Prag und Brünn die Einfuhr von Klauenthiereu aus Niederösterreich in die betreffenden Länder theils gänzlich verboten, theils nur Beschränkungen unterworfen.

Die näheren Bestimmung hierüber sind in den Anzeigebülleten über die Verfügungen über den Viehverkehr auf Eisenbahnen Nr. 1502, 1505, 1511, 1507, 1512 und 1506 enthalten.

Seitens der k. k. Statthaltereie von Mähren mittelst Kundmachung vom 17. October G. Z. 38.761, die Einfuhr von Klauenthiereu aus Niederösterreich (mit Ausnahme solcher zur Schlachtung nach Mähren) untersagt und hinsichtlich des Schlachtviehes angeordnet, daß dasselbe nur nach Brünn, Hölleschau, Lundenburg, Neutitschein, Nicolsburg, M. Ditran, Proßnitz, M. Schönberg, M. Sternberg und M. Trübau, woselbst Schlachthäuser bestehen, und zwar nur per Eisenbahn eingebracht werden dürfen. Dies wird verlautbart.

Stadtrath Waidhofen a. d. Y., 27. October 1895.

Der Bürgermeister:  
Dr. Wenker.

**Kuhholz-Verkauf.**

Aus den Forsten der Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Jbbs gelangen die im Diebstjahre 1895—1896 zu erzeugenden harten und weichen Kuhholzer zum offertweisen Verkaufe und zwar:

1. Niedmüller-Wiese (Neuer Friedhof) lagernd: ca. 113 Stück Fichten und Lannen (Sommerfällung) mit ca. 100 Fm.<sup>3</sup> als Bloch oder Longholz.
2. Stimmerbrücke lagernd: 33 Stück Fichten- und Lannen-Bloche 5.7 M. lang mit ca. 36 Fm.<sup>3</sup> 50 Stück Buchen 4—6 M. lang mit ca. 32 Fm.<sup>3</sup>
3. Außerdem kommen ca. 14000 Cuxent Meter weiche Durchforstungsstangen in der Stärke von 5—12 Cm. (über dem Stock) ab alte städt. Ziegelei und Forstort Rabenberg zum Verkaufe.

Diesbezügliche Offerte sind verschlossen bis 20. Nov. 1895 beim Bürgermeisterrathe der Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Jbbs einzubringen.

Verkaufsbedingungen sind bei der Forstverwaltung der Stadtgemeinde einzuholen.

Stadtrat Waidhofen a. d. Jbbs am 24. October 1895.

Der Bürgermeister:  
Dr. Wenker.

**Aus Waidhofen und Umgebung.**

\*\* **Allerheiligen.** Auf das tagelange trostlose Wetter, folgte am Allerheiligentage das schöne Wetter. Hunderte von Leuten, die irgend einen theueren Angehörigen im Friedhofe zur ewigen Ruhe bestattet haben, pilgern hinaus, um, einem alten Gebrauche gemäß, die Gräber herzurichten und an denselben für die Verschiedenen zu beten. Der Besuch des Friedhofes war infolge des schönen Wetters ein außerordentlich starker, obwohl der Weg hinaus durch den langen Regen sehr aufgeweicht, und durch das Fuhrwerk der Jbbsthalbahn sehr ruiniert ist.

\*\* **Leichenbegängnis.** Sonntag den 27. October fand das Leichenbegängnis der im 15. Lebensjahre verstorbenen Marie Kudrula, Tochter des hiesigen Juweliers, Herrn Franz Kudrula statt. Die Betheiligung seitens der hiesigen Bevölkerung war eine sehr starke, wobei zu bemerken ist, daß vier Bürger, Mitglieder der Genossenschaft der Eisen- und Metallarbeiter mit Jackeln sich an dem Leichenbegängnisse betheiligten. Es ist dies ein Act der Pietät, der die trauernden Eltern und Geschwister der Verstorbenen gewiß auf das Angenehmste berührte.

\*\* **Casinoverein.** Wie schon in der letzten Nummer dieses Blattes mitgetheilt wurde, findet die Generalversammlung des hiesigen Casinovereines am Sonntag, den 3. November, abends 8 Uhr im Vereinslocale, Gasthof Metzger statt. Nach Beendigung der nur kurzen Tagesordnung gelangend folgende Programmnummern zur Aufführung: Ouverture vierhändig, Duett für Sopran und Alt. Declaration. Lied für Sopran. Violinvortrag. Duett für Sopran und Tenor. Lied für Tenor. Claviervortrag zweihändig. Gäste, von Mitgliedern des Casinovereines eingeführt, sind willkommen.

\*\* **Männergesangsverein.** Das 2. sängermäßige Concert wird Sonntag, den 10. d. M. 8 Uhr abends unter gefälliger Mitwirkung der Frau Prof. Czurda, der Fräulein Ehr. Kurzthaler, L. Greiner, M. Greiner und des Damen-



chores in F. Lahners Saale mit nachfolgender Vortragsordnung abgehalten: 1. Ouverture zur Oper „Die Zauberflöte“ von W. Mozart. (Streichquintett, Clavier vierhändig und Harmonium). 2. Herbstnacht. Männerchor von M. v. Weingierl. 3. Die Tage der Rosen. Frauenchor mit Clavierbegleitung von Schmid-Dolf. 4. Einzelvortrag: a. Suleika. Lied von Mendelssohn-Bartholdy. b. Jung Werner. Lied von F. Kiebel. 5. Der Blumen, Schwesler und der Sterne. Männerchor mit Tenorsolo und Clavierbegleitung von S. E. Engelsberg. 6. Declamationen. 7. Finale aus der 8. Symphonie v. F. Haydn. (Streichquintett und Clavier vierhändig.) 8. Nun fangen die Weiden zu blühen an. Männerchor mit Soloquartett von A. M. Storch. 9. Im Wald. Gemischter Chor von E. Köllner. 10. Das Heim. Männerchor mit Soloquartett und Clavierbegleitung von A. M. Storch. 11. Was ist des Deutschen Vaterland. Männerchor von W. Reichard. Eintritt für Nichtmitglieder à Person 1 fl.

**Volksbildungsverein.** Sonntag, den 27. October l. J. fand in Bromreisers Gartenalon eine Versammlung der hiesigen Gruppe des Volksbildungsvereines statt, bei welcher Herr Michael Zeilinger, Seifenwerksbesitzer, einen in jeder Beziehung wohlbedachten, und in den einzelnen Phasen fesselnden Vortrag über: „Die Bedeutung der Alpenländer für Kultur und Volkswirtschaft“ hielt. Die Anwesenden horchten mit größter Aufmerksamkeit den Worten des Vortragenden und zollten denselben reichlichen Beifall. Es wäre nur zu wünschen, daß die Versammlungen in Zukunft besser besucht würden, da ja gerade dieselben einen unverkennbaren Wert für die Zuhörer besitzen.

**Turnverein.** Dienstag den 5. d. M. findet im Kneippzimmer des Turnvereines die erste Monatskneipe verbunden mit einer Jahr-Gedenkfeier und dem 16. Gründungs-feste statt.

**Landwirthschaftlicher Bezirksverein.** Bei der am 27. October d. J. im „Bromreisers“ Hotel stattgehabten Comiteesitzung des hiesigen landwirthschaftlichen Bezirksvereines, führte in Verhinderung des Obmannes, hochw. Herrn Canonicus Gabler, der Obmannstellvertreter Herr Franz von Reichenau den Vorsitz. Die Sitzung wurde um 11 Uhr eröffnet. Zur Besprechung gelangte das vom Herrn Verwalter Demuth vortrefflich ausgearbeitete Programm für die am 21. April 1896 abzuhaltende Viehausstellung, Stier- und Kalbinnenschau. Es wurde einstimmig angenommen. Beschlossen wurde, daß der landwirthschaftliche Bezirksverein sich an den hohen nieder-österreich. Landesauschuß um Gewährung von Landespreisen für die geplante Ausstellung wende. Durch reichliche Prämien werden die Viehzüchter zum zehlfachen Viehtrieb angepornt und dafür entschädigt. Sehen sie ihren Fleiß belohnt, werden sie sich auch künftig die Pflege ihres Viehes recht angelegen sein lassen. Der Antrag des Herrn Steininger, Sr. Excellenz der Ackerbauminister möge um gnädige Uebernahme des Protectorates der Viehausstellung ersucht werden, wurde einstimmig angenommen.

**Unglücksfälle.** Montag, den 28. d. M. ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Ein beim hiesigen Bahnbau beschäftigter italienischer Arbeiter gieng trotz des Verbotes zu einer gefährlichen Stelle, wo zuvor gesprenkt wurde. Ein Steinstück, das sich löste, traf den bedauernswerten Mann auf die Brust, daß er nach kurzer Zeit den Geist aufgab. Wie wir erfahren, ist der Erschlagene Vater von 6 Kindern. Vor einiger Zeit fand auch ein beim Bahnbau beschäftigter Arbeiter in der Hbbs den Tod und zwar durch eigenes Verschulden, indem er im angepeirtem Zustand über die Böschung hinabstürzte. Am nächsten Tage fand man den Arbeiter, in den Händen ein Gestripp haltend, jedoch nicht ertrunken, sondern den Oberkörper über dem Wasser, erstarrt.

**Eigenberichte.**

**Scheibbs, am 29. October 1895. (Todesfall.)** Am Sonntag den 27. October 1895 fand nachmittags um 3 Uhr das Leichenbegängniß des am 25. um 1 Uhr nachts nach längerer Krankheit verstorbenen k. k. Reichmeisters und Obmannes des Feuerwehr-Bezirksverbandes Scheibbs, Herr Josef Reich, gestorben im 66. Lebensjahre, statt.

In dem Leichenbegängniß kamen die großen Sympathien, deren sich der Verewigte erfreute, zum Ausdruck, denn eine überaus große Menge folgte dem Blumen-schmuck überdeckten Sarge, worunter man unter den Blumen-spenden die Kränze der Gemeinde Scheibbs, dann des Feuerwehr-Bezirksverbandes, sowie der hiesigen Feuerwehr bemerkte. An der Spitze des imposanten Zuges marschirten die Abordnungen der sämmtlichen Feuerwehren des Bezirksverbandes mit ihren Fahnen in der Stärke von 110 Mann. In der Kirche nach der Einsegnung sang der hiesige Männergesangsverein seinem einstigen Mitbegründer und früherem Mitgliede einen weihewollen Trauerchor, um den nun verstummen Sänger, dessen schöne einschmeichelnde Tenorstimme vor Jahren so Viele entzückt hat, zu ehren; nach Absingung desselben wurde der Sarg gehoben, und zum Ortsfriedhofe getragen und der Mutter Erde übergeben!

Josef Reich war ein aufgeklärter, höchst ehrenhafter Charakter, und hat sich insbesondere namhafte Verdienste um die Feuerwehren in unserem Bezirke erworben, in den früheren Jahren als langjähriger Hauptmann der Ortsfeuerwehr, in der letzteren Zeit als Obmann des Bezirksverbandes; vorzüglich um das Telephonwesen machte er sich sehr verdient. Im persönlichen Verkehr war der vielseitig gebildete Mann voll Anspruchslosigkeit, jedoch stets einen angenehmen Eindruck hinterlassend, den Seinen ein zärtlicher Familienvater, von seinen Kindern tief betrauert, von Allen geachtet,

möge ihm die Erde leicht sein, denn sie deckt einen Ehrenmann!

(Silberne Hochzeit.) Am Donnerstag den 24. October feierte unser waderer Musik-Dirigent Herr Michl Schachenhofer und seine Gattin, Frau Franziska Schachenhofer das Fest der silbernen Hochzeit in aller Stille, bei streng behüteter Verschwiegenheit dieses Familienfestes, so daß die Möglichkeit benommen wurde, den um den Aufschwung unseres Dries in musikalischer Beziehung hochverdienten Manne aus obigem Anlaße eine Ovation bringen zu können, und wurden nur dem Jubilar bei der am Samstag den 26. October abgehaltenen Musikprobe durch Vorstand Schleifer die Glückwünsche des Gesangsvereines und von Seite des Hausorchesters durch Sangrath Jesch, eben dieselben ausgesprochen, und dessen hervorragende Verdienste um das Aufblühen des Musikwesens in unserm Orte betont, für welches nicht nur er allein, sondern auch bereits seine Kinder mitsorgen. Ist doch seine Tochter, Fräulein Helene eine Hauptstütze unserer Productionen, unermülich im Orchester bald am Klaviere, bald auf der Violine mitwirkend, dann wieder die Begleitung von Chören und Einzeliern besorgend, kurz eine unentbehrliche Kraft bei unseren musikalischen Genüssen, während der älteste Sohn Ludwig bekannt als trefflicher Musiker und Componist bereits eine geachtete Stellung als Leiter des Musikvereines in Brody in Galizien bekleidet und der jüngste Sohn Moriz am Conservatorium im Wien seine Studien vollendet, waltet die zweite Tochter, Fräulein Rosa an der Seite der häuslichen Mutter als zweites Hausmütterchen in vorzüglicher Weise, also im ganzen ein schönes Familienbild; daß immer daselbe ein solches bleiben möge bis zum goldenen Ehrentage wünscht mit allen Scheibbsern des Jubelpaares T. J.

(Liedertafel.) Am Sonntag, den 27. October gab der Gesangsverein seine letzte diesjährige statutenmäßige Production, die trotz der vielen Trauerfälle die in jüngster Zeit in unserm Orte vorkamen, sehr gut besucht war. Die Ausführung der Ehre, theils Männer- theils gemischte Chöre, machten den beiden Chormeistern Alois Süßmayer und Franz Fruttschnigg alle Ehre; unter den Männerchören gefiel am besten der „Hüttbua“ von Schmid, und sollen ähnliche Lieder mehr und öfters im Programme enthalten sein, von den beiden gebrachten gemischten Chören fand der „Abendchor“ aus der Oper „Nachtlager von Granada“ den meisten Anklang. Zwei von den Mitgliedern, Herr Dr. Begleberer und Herr Leopold Payer in ihrer trefflichen Gesangsmanier gesungenen Duetten gefielen ebenfalls sehr und ist es stets wünschenswerth, solche angenehme Abwechslung in dem Productionsabende mehrfach zu bringen.

Daß das Hausorchester mit seinen Musiknummern sich wieder brillant bewährt hat, ist selbstverständlich, ist dasselbe nun einmal der ausgesprochene Liebling unseres Publikums. T. J.

**Windhag. (Armenocommission.)** Vergangenen Sonntag den 27. October l. J. wurde von der Armenocommission Windhag Herr Rudolf Rauf, Oberlehrer von Windhag, zum Obmann der Armenocommission gewählt.

**Curatsfeld, am 21. October 1895.** Sonntag den 10. November findet um 3 Uhr nachmittags im Gasthause des Herrn J. Temper in Curatsfeld die Generalversammlung des Vieenzüchter-Vereines für Curatsfeld und Umgebung statt, wozu alle Vereinsmitglieder höflichst eingeladen werden. Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht. 2. Cassabericht über die Vermögensverhältnisse des Vereines. 3. Wahl der Vereinsleitung. 4. Vortrag: „Die Bestrebungen des Vereines für die nächste Zukunft.“ 5. Aufnahme neuer Mitglieder und Einkassierung der Mitgliederbeiträge pro 1896. 6. Anträge.

**Das Kind.**

Von Marco Brociner.

(Eine Allerfeientags-Geschichte.)

Nachdruck verboten.

„Sei brav, Willi, mach' die Neuglein zu“, sagte die junge Frau, „es ist bald zehn Uhr.“ Sie neigte sich zu ihrem Kinde, einem dreijährigen, wohlgenährten, rotwangigen Buben, küßte ihm den Mund und drückte das Blondköpfchen sanft in den Polster. Willi war brav. Er schloß lächelnd die Augen. Die junge Frau stand noch eine Weile da, in den Anblick des Kindes versunken. Dann wendete sie sich um und schritt in die Stube, deren Dielen grobe Kaufteppiche bedeckten, auf und nieder. Eine saubere, aber ärmliche zweifelhafte Stube, in der einzelne bessere Möbelstücke, der Flügel und das in einem Goldrahmen gefaßte Selbstbild, welches an der Wand über dem Schreibtisch hing, von verglommener Pracht zeugten, von jenen schönen Zeiten erzählten, da Frau Marie Helwig nicht wie jetzt gezwungen war, durch Musik- und Sprachunterricht ihren Lebensunterhalt kümmerlich zu erwerben; da sie, die Gattin eines geachteten, reichen Kaufmannes, als Schönheit in der Gesellschaft gefeiert war und in den Tag hineinlebte, frohlich, sorgenlos und wohlgenüth. . . Die junge Frau ließ sich auf den Lehnsstuhl am Schreibtisch nieder und starrte in sich hinein. Der volle Lichtschein der tief herabgebrannten Kerze fiel auf ihr Gesicht: ein zartes, wachsbleiches, frühzeitig gealtertes Gesicht mit einem leidvollen Zug um den schönen Mund.

Nur ihre dunkelblauen, von laugen Wimpern überschatteten Augen waren noch jugendlich glanzvoll. Aber der Glanz, der aus ihnen strahlte, war kein fröhlicher, es sprach etwas Wildes, Wüstes aus diesen funkelnden Augensternen, ein unendlich herbes Weh und eine stumme Verzweiflung,

die sich nicht in Worte bannen lassen. Es war still in der Stube, so lautlos still, daß man das Ticken der kleinen Taschenuhr vernehmen konnte, die auf dem Tisch neben einem Zeitungsblatte lag, darin zwei fettgedruckte Worte: Unschuldig verurtheilt — roth unterstrichen waren. Auf einmal hallten vom nahen Kirchthurm zehn Schläge. Und wie der letzte Schlag verrauscht war, regte es sich knisternd im Gitterbettchen. Willi hob den Kopf empor. Er konnte nicht schlafen, so müde er auch war. Seine verschwimmenden Neuglein gingen suchend umher. Er wollte sich zunächst davon überzeugen, ob Alles, was ihm am Herzen lag, noch an Ort und Stelle sich befand. Nichts fehlte. Oben an der Zimmerdecke schwebte die runde, rothe Kugel, der Luftballon, von dem eine dünne Schnur tief herabhing. Willi ergriff die Schnur und zog daran. Die rothe Kugel glitt ein wenig nieder, stieg empor, pochte zweimal leise an die Decke und blieb wieder still schweben. Aber auch das pudrige Kasperl, dessen Kopf im Strickwerk des Bettchens steckte, hatte sich nicht von der Stelle gerührt. Der Knabe drückte das Figürchen, das daraufhin langsam die Lider hob, die Arme regte und die kleinen Fingern gegeneinander stieß. Das gab einen feinen Klang. Willi erschrak. Wenn Mama es gehört hätte! Er duckte sich rasch unter die Decke. Da fühlte er etwas Hartes, Kühles an der Wange. Was war es nur? Richtig, sein Apfel, den er heute Abend von Mama bekommen, als Lohn dafür, daß er ihr das Nachtgebet nachgesagt. Er faßte den Apfel und biß hinein. Dann fielen seine Blicke auf den Kranz, der auf dem Kanapee lag. Dieser Kranz war es, der ihm den Schlaf verschuchte und der jetzt wieder eine Fülle von fröhlichen Vorstellungen in seiner Seele erweckte. Morgen Früh wird er mit Mama in der Tramway zum Friedhof fahren und auf Pappas Grab diesen Kranz niederlegen. Das wird herrlich werden! Und er selbst wird den Kranz auf's Grab legen. Daß Papa tief unten in der Erde liegt, damit hat Willi sich befreundet, das bereitet ihm weiter keine Sorgen, das wundert ihn nicht einmal. Aber während er jetzt den Vollgenuß des saftigen Apfels auskostet, taucht plötzlich ein sorgender Gedanke in ihm auf. Es ist ein schweres Problem, das in dem kleinen Gehirn rumort und nach einer Lösung drängt. Er sinnt und sinnt und kann doch keine Antwort finden. Aber Mama muß es wissen. Er richtet sich entschlossen empor. Die Witzbegier hat jedes Bedenken in ihm verschucht. Und auf einmal klingt durch die Stille die schüchternste Frage: „Sag', Mama, was essen die Todten?“

Die junge Frau fuhr aus ihrem Sinne empor. „Warum schläfst du nicht!“ rief sie und trat zum Bettchen. Willi touchte unter die Decke. Bald darauf kam das Blondköpfchen wieder zum Vorschein. Es suchte um den Mund des Knaben, das kleine, runde Kinn bebt, lauter Anzeichen, die darauf hindeuteten, daß sein Schmerz über das ungelöste Problem im Begriffe war, sich in Thränen Luft zu machen. Aber einige freundliche Worte der Mutter beruhigten ihn.

Zwei Thränen, die bereits an seinen Wimpern gezittert, rannten über seine Wangen herab. Dann lächelte er die junge Frau an und schloß die Augen. Eine Weile später verkündeten seine ruhigen Athembzüge, daß ihn der Schlummer umfassen. Die junge Frau ließ sich wieder auf dem Lehnsstuhl nieder. Sie preßte ihre brennenden Schläfen zwischen die Hände und blickte unverwandt auf die Notiz, deren Schlagworte sie roth unterstrichen hatte. Es waren nur wenige Zeilen: „Vor mehr als einem Jahre stand der Kaufmann Franz Hellwig vor den Geschworenen unter der Beschuldigung, sein Waarenlager in Brand gesteckt zu haben. Die Anklage stützte sich hauptsächlich auf Aussagen des Buchhalters, der bei Hellwig bedienstet war. Der Angeklagte wurde denn auch zu einer mehrjährigen Kerkerstrafe verurtheilt, er machte jedoch noch am Tage der Verurtheilung durch Selbstmord seinem Leben ein Ende. Unlängst nun hat der Buchhalter sich dem Gerichte gestellt und seine Aussagen widerrufen. Das wiederaufgenommene Verfahren hat die völlige Schuldlosigkeit des Unglücklichen ergeben und gleichzeitig die Thatfache zu Tage gefördert, daß der Buchhalter geisteskrank ist.“

Die junge Frau starrte düster auf die Notiz, die sie heute bereits unzählige Male gelesen. Aber sie las diese Zeilen immer wieder, als wäre es ihr unmöglich, den Sinn der Worte, die sie mit zuckenden Lippen vor sich hinarum-melte, zu fassen. Eine bleierne Schwere lastete auf ihr. Das wühlende Gefühl, daß an dem Unglücklichen, an dem sie mit allen Fasern ihrer Seele gehangen, durch eine finstere Schicksalsfügung ein unsühbares Verbrechen verübt worden war, rüttelte alle ihre Gedanken durcheinander, verwirrte, betäubte sie und ließ nicht einmal eine Thräne in ihren Augen kommen. Aber wie sie so, von einer dumpfen Angst geschüttelt, dasaß, empfand sie plötzlich, wie eine Erinnerung, die versteckt in einem Winkel ihrer Seele nistete, sich zu regen begann, aufblühte, nach Deutlichkeit rang, bis sie mit vernichtender Klarheit in ihr emportauchte. Und sie lebte nochmals die schrecklichsten Stunden ihres Lebens durch.

Sie saß gedrückt und gebückt in der letzten Bank des Schwurgerichtssaales, in dem durch die lautlose Stille die Stimme des Staatsanwaltes hart und scharf wie klirrendes Erz tönte. Sie horchte mit athemloser Spannung und nagte mit ihren Zähnen an ihrer Unterklippe, um nicht aufzuschreien vor lauter Weh, so oft der öffentliche Ankläger ein neues Argument vorbrachte, das er vor den Geschworenen glitzern ließ. . . Dann hörte sie immer wieder die drei letzten schlußgebenden Worte ihres Vaters: „Ich bin unschuldig.“



Sie fuhr mit der Hand über die Stirne und sprang auf. Die Kerze war herabgebrannt, noch einmal zuckte die Flamme hervor, dann erlosch sie. Ein dämmerhaftes Dunkel erfüllte die Stube. Die junge Frau sank wieder in den Stuhl zurück, stützte das müde Haupt auf die Lehne und blickte zum Bildnis ihres Mannes empor, darauf das Licht des Mondes schimmerte, der groß und still in die Stube hineinschaute.

Die Lider stießen ihr zu. Da fuhr sie plötzlich zusammen. Sie hatte Schritte vernommen. Ein Rischen schlug an ihr Ohr, ein gedämpftes Lachen. Wer lacht so? Sie saß und sann. Jetzt wußte sie es. Es war ihr Mann. Er kam vom Kegelsclub, wo er jeden Freitag bis Mitternacht und oft noch später blieb. Und heute war ja Freitag. Er muß wieder alle Neun geschoben und aus Freude darüber ein Fäßchen Bier gependelt haben. Und er ist ein wenig angeheitert. Offenbar. Er lacht immer so still vor sich, wenn er einige Gläschen über den Durst getrunken. Er erwartet sicherlich eine Gardinenpredigt. Aber sie wird ihm heute diese Freude nicht bereiten. Sie neigt den Kopf und lugt zur Thüre hin. Sie weiß: jetzt zieht er im Vorzimmer die Schuhe aus, um geräuschlos hereinzuschleichen. Die Thüre knarrt. Er schlüpft auf den Zehen in die Stube. Er wankt ein wenig und lacht leise mit geschlossenen Lippen. Er scheint sie nicht zu sehen, trotzdem sie ihm unverwandt ins Gesicht blickt. Und da überkommt sie ein stilles Staunen und eine seltsame Verwunderung. Sie will eine Frage an ihn richten; aber er legt den Zeigefinger an den Mund und bedeutet ihr zu schweigen. Dann tritt er zum Bettchen, darin das Kind schlummert. Ein jäher Schrecken durchfährt sie. „Willi“, gleitet es von ihren Lippen. Der Knabe wälzt sich im Bettchen hin und her, hebt ein wenig den Kopf und murmelt schlaftrunken: „Mama, was essen die Todten?“

„Die Todten . . . die Todten“, flüsterte sie mit bebenden Lippen. Und ihr dünkte, als veränke Alles, was sie umgab. Sie hörte nicht mehr das gedämpfte Lachen ihres Mannes, sie sah ihn nicht mehr; ihre Stube, das Kind, die Wirklichkeit rings um sie war zerronnen und zerflattert. Und sie befand sich auf einem weiten Felde, darauf die finstere Nacht brütend lag, und durch die finstere Nacht schauerte ein wunderliches Raunen. Aber oben an der Himmelsglocke flimmerten unzählige Sterne und sie glitten herab, immer tiefer und tiefer, bis sie an den Grabsteinen haften blieben, die von Blumen umant, aus dem Boden hervorsprossen und vor denen dunkle Gestalten mit bleichen, schmerzdurchfurchten Gesichtern und thränenfeuchten Augen knieten. Und durch die Luft strich ein leises Stöhnen und Seufzen, ein stiller, unsäglicher Jammer aus tausenden und abertausenden Herzen. Und dieses tausendfältige Weh wühlte wie mit scharfen Krallen in ihrer eigenen Brust, während sie die brennende Stirn an den kalten Stein presste. Und sie vernahm auf einmal wieder die drei letzten Worte ihres Mannes: „Ich bin unschuldig.“ Da rang es sich plötzlich von ihren Lippen los: „Deine Ehre ist gerettet.“ Und das klang wie ein jubelnder Aufschrei, der all den Jammer übertönte . . .

Die junge Frau fuhr empor und schaute mit wirren Blicken um sich. Der neue Tag war angebrochen. Wallender Nebel braute vor den Fenstern. Aus der Straße scholl der dröhnende Lärm schwer rasselnder Wagen herauf. Vom nahen Bahnhof gellte der Pfiff einer Locomotive. Die junge Frau trat zum Gitterbettchen. Willi saß darin, frisch, rosig, mit leuchtenden Augen, den schönen, blauen Augen ihres Mannes. Und wie er seine Mutter vor sich sah, erwachte die alte ungelöste Frage in ihm. „Sag doch, Mama“, hat er, „was essen die Todten?“ Da schloß sie den Knaben mit leidenschaftlicher Zärtlichkeit an die Brust und küßte ihm die Augen und den Mund und flüsterte ihm ins Ohr! „Die Todten essen nichts, Kindchen, aber sie trinken all die unzähligen Thränen, die heute auf ihre Gräber niederrieseln.“ Jetzt war endlich das Problem gelöst. Willi jauchzte auf und presste vor Freude mit kräftigem Druck das Kasperl. Das bewegte die Augen und regte die Arme. Und in den feinen Klang der kleinen Tschinellen mischte sich das helle, fröhliche Kindeslachen . . .

**Verschiedenes.**

— **Dr. Lueger.** Ueber den gewählten Bürgermeister von Wien, Dr. Lueger, enthält die Ausgabe des Reichsraths-Almanachs folgendes: Lueger (Karl Dr.), Advocat in Wien, geb. 24. August 1844 in Wien. Er absolvierte seine gesammten Studien von der Volkshschule bis zur Erlangung des Doctordiploms in seiner Vaterstadt, und eröffnete nach beendigter Gerichts- und Concipientenpraxis im März 1874 seine eigene Advocatenkanzlei. Frühzeitig in das öffentliche Leben eintretend, wurde er 1875 im Bezirk Landstraße in den Wiener Gemeinderath gewählt, welchem er seither ununterbrochen angehört. Er ist im Gemeinderathe einer der am häufigsten in die Debatte eingreifenden Redner, war Mitglied der Commission in Angelegenheit des Nordbahn-Privilegiums und Präses des früheren Gemeinderathclubs Vereinigte Linke. Als Obmann-Stellvertreter der Festcommission anlässlich der Vermählung des Kronprinzen erhielt er 1881 das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens. Bei der Reichsrathswahl am 1. Juni 1885 im Wiener Bezirk Margarethen siegte er mit 1403 gegen 1345 Stimmen über Studel, bei der Reichsrathswahl vom 7. März 1891 (in engerer Wahl) mit 2159 gegen 1524 Stimmen über Gerhards. 1885 war er demokratischer

Candidat, später ging er aber zum Antifemismus über. Seit 1890 ist er für Margarethen auch Landtags-Abgeordneter. Aufsehen machte 1891 sein Proceß gegen Scharf. Letzterer wurde verurtheilt, das Urtheil aber vom Obersten Gerichtshofe cassirt.

— **Höchst interessant!** Die „Leipziger illustrierte Zeitung“ vom 29. Juni 1895 bringt unter Literatur folgende Kritik; Von Wilhelm Lambrecht in Göttingen ist eine Broschüre erschienen unter dem Titel: „Wo und wie soll man Wetterfäulen bauen“, die eine Mahnung an Cur- und Städteverwaltungen, Verschönerungs-Vereine, Vereine zur Hebung des Fremdenverkehrs u. s. w. zur Einführung derartiger Einrichtungen ist. Die Broschüre ertheilt Rathschläge behufs der Wahl eines richtigen Standortes, giebt die Einzelheiten der Bauart an sowie die Instrum.-nt., deren man für eine Wetterfäule bedarf, wenn sie ihren Zweck vollständig erfüllen soll, Anweisung für die Beobachtungen, für die Bedienung der Apparate und sagt unter Anderem ganz richtig: „Um eine Wetterfäule zu schaffen, genügt es keineswegs, irgend eine beliebige mit Thermometern, Barometern und sonstigen meteorologischen Instrumenten, wie sie in jedem optischen Laden käuflich sind zu versehen, es muß vielmehr sowohl die Säule wie jedes dieser Instrumente für diesen Zweck besonders construirt sein. Die beste Construction ist das Resultat einer langjährigen Erfahrung und Praxis und bildet einen Specialartikel, der nur dann zweckentsprechend hergestellt werden kann, wenn der Verfertiger ihn als solchen behandelt und seine nur in solcher Weise erworbenen Erfahrungen für jede später zu erbauende Wetterfäule in richtiger Weise verwertet.“ — Der Verfasser ist durch seine langjährigen Erfahrungen und Forschungen auf dem Gebiete der Wetterkunde sowie durch die Herstellung meteorologischer Instrumente wohl wie kein anderer berufen, nach dieser Seite hin die practischsten Rathschläge zu ertheilen, und hat sich bemüht, Constructionen ausfindig zu machen, die nach allen Seiten hin ein befriedigendes Resultat gewähren; seine Wetterfäulen und Wetterfäulen-Instrumente sind die Früchte langjähriger Versuche und Erfahrungen. Da die Wetterfäulen in erster Linie das Interesse des Publikums an den atmosphärischen Vorgängen wecken, befriedigen und erhalten, aber auch ihrem Orte zur Zierde gereichen sollen, so hat Herr Lambrecht diese in mehr oder weniger künstlerischer Ausstattung hergestellt je nach dem dafür anzulegenden Preise. Nur mit Ausnahme einer sind sämmtliche Wetterfäulen, was die Gehäuse für die Instrumente anbelangt, aus Schmiede-Eisen hergestellt, da dieses Material bei großer Leichtigkeit doch auch große Festigkeit besitzt. In einer Preisliste giebt er eine kurze Beschreibung derjenigen Instrumente und Vorrichtungen, die sich zur Anbringung an Wetterfäulen eignen, und sodann Abbildungen von zehn Wetterfäulen mit Angabe der darin befindlichen Instrumente und der Ausstattung, nebst den dafür angelegten Preisen.

— **Ein merkwürdiges Mißgeschick** stieß dieser Tage einen Operateur in Berlin zu, der einer Dame den Haken einer Nadel aus dem Finger entfernen wollte. Die Nadel war an beiden Enden mit einem Haken versehen und konnte nach dem Gebrauche wie ein Schießesfederhalter zusammengeschoßen und so verkürzt werden. Bei diesem Zusammenschließen hatte die Dame sich den einen Haken tief in den Finger gestochen. Der Operateur stieß nun die Nadel durch die Haut hindurch um dann die Spitze (den Wiederhaken) abzuschneiden. Dabei drang ihm aber der Haken in den eigenen Finger, so daß er durch die Nadel mit der Dame verbunden war. Ein dritter Mann mußte kommen, um die Nadel in der Mitte durchzuschneiden, so die Verbindung zu lösen und dann die Operation zu vollenden.

— **Ein Diebstahl im Hauptzollamt.** Aus Wien, 26. d. M. wird geschrieben: In der Abtheilung des Postpaket-Bestellamtes im Hauptzollamte wurden heute zwei Sendungen vermißt; die eine, aus München kommend, enthielt 16.000 Mark in Gold und war an die Oesterreichische Creditanstalt adressirt, die zweite kam aus Paris und enthielt 2000 Francs in Silber. Der Verdacht, den Diebstahl verübt zu haben, lenkte sich gegen den flüchtig gewordenen Tarirer Karnitschnigg, der übrigens im Laufe des heutigen Tages verhaftet werden konnte. Karnitschnigg hatte heute nachts mit einem zweiten Tarirer in der erwähnten Abtheilung nachtdienst. Im Laufe der Nacht waren sechs Werthsendungen mit Edelmetall eingetroffen und ordnungsmäßig übernommen worden. Um 2 Uhr nachts war Karnitschnigg's Dienst zu Ende und er entfernte sich aus dem Amte, gieng aber nicht in seine Wohnung, Landstraße, Barichgasse Nr. 34, sondern wurde noch um 6 Uhr früh von Angestellten im Hauptzollamtgebäude gesehen. Er besichtigte und versteckte die zwei Werthsendungen bei der Uebernahme und holte erst später die eine ab. Eine Anfrage in seiner Wohnung ergab, daß Karnitschnigg die Nacht über nicht zuhause gewesen ist. Zwei Oberbeamte des Postpaketbestellamtes ermittelten heute nachmittags um drei Uhr dem Polizei-Commissariate Landstraße die Anzeige von dem Vorfalle. Dieses leitete sofort die eingehendsten Erhebungen ein. Vor dem Bureau, in dem die Sendungen in eine Truhe gelegt wurden, führte ein Corridor in das Calculations-Bureau, in welchem sich zwei Kassen befanden. Seitwärts ist ein finsterner Winkel, in dem Kagen aufgeschichtet liegen, mit denen im Winter die Fenster vor Zug verwahrt zu werden pflegen. In diesem Winkel hat Karnitschnigg ohne Zweifel die beiden Pakete nach der Abnahme der Sendungen versteckt, um sie später abzuholen, denn bei einer genauen Durchsichung des Winkels fand man in den Kagen versteckt das Paket mit den 2000 Francs in Silber, so daß nur das Paket mit den 16 000 Mark fehlte. Es wurden alle Behörden des In- und Auslandes und besonders die Grenz-Commissariate von der Flucht Karnitschnigg's

telegraphisch in Kenntniß gesetzt. Karnitschnigg, zu Venedig geboren, 34 Jahre alt und verheiratet, wurde nachmittags in Ratibor verhaftet und dem dortigen Gerichte eingeliefert. Der gegen ihn gerichtete Verdacht hat sich vollkommen bestätigt. Von der gestohlenen Barschaft wurden 15.480 Mark in Gold in seinem Besitze vorgefunden und saisirt. Karnitschnigg war, nachdem ihm die Auslieferung des Diebstahles gelungen, nach dem Nordwestbahnhof geilt und hatte mit dem ersten abgehenden Zug sich geflüchtet. Nach Abschluß der Auslieferungs-Verhandlungen wird der durchgebrannte Tarirer nach Wien escortirt und dem dortigen Strafgericht überantwortet werden.

— **Cholera.** Das k. k. Ministerium des Innern hat an die k. k. Statthaltereien in Wien, Prag, Brünn und die k. k. Landesregierungen in Troppau und Czenowitz nachstehenden Erlaß gerichtet: „In der letzten Zeit sind, wie der k. k. Statthaltereien aus den täglichen Berichten in der „Wiener Abendpost“ und den Cholera-Nachrichten in der Zeitschrift „Das österreichische Sanitätswesen“ bekannt ist, in einer größeren Zahl von Gemeinden in den politischen Bezirken Esortkow, Husiatyn, Kamionka Strumilowa, Sokal, Tarnopol, Trembowla, in Galizien Erkrankungen von Cholera asiatica vorgekommen, zu welchen nunmehr einzelne Erkrankungen in den politischen Bezirken Przemysl, Husiatyn, und Borsczow hinzugezogen sind. Mit Rücksicht auf dieses ausgebreitete Vorkommen von Cholerafällen in Galizien gebietet die Vorsicht, die Ueberwachung des Gesundheitszustandes der Bevölkerung eine verstärkte Aufmerksamkeit zu widmen und das Geeignete zu veranlassen, daß alle Vorkehrungen zur sofortigen Entdeckung und Tilgung jedes etwa verschleppten Cholerafalles in einer das jederzeit wirkungsvolle Eingreifen verbürgenden Weise getroffen seien. Außerdem empfiehlt es sich, die Gemeinden eindringlich aufzufordern, die Vorschriften über die Fremden-Polizei streng zu handhaben und gegenüber solchen Ankömmlingen aus Galizien, welche erfahrungsgemäß Vermittler von Infectionskrankheiten zu sein pflegen, als Vaganten, Hausierer, Wanderburschen und andere herumziehende Individuen oder Trupps, sowie gegenüber solchen zugereisten Personen, deren Gesundheits- und Reinlichkeitszustand Verdachtsmomente abgibt, mit der fünfzigjährigen sanitären Ueberwachung vorgehen, und dementsprechend Absteigequartiere, Herbergen, Einlehnungshäuser u. in sanitärpolizeilicher Beziehung sorgfältig überwachen und die Anzeigepflicht bezüglich aller choleraverdächtigen Erkrankungen einschärfen zu lassen. Wien, am 23. October 1895. Vadeni.

— **Ungehobene Gewinnste.** Der gestrigen amtlichen „Wiener-Zeitung“ lag „die Nachweisungen über den Stand der Staatsschulden mit Ende des ersten Semesters (Ende Juni) 1895“ bei. Darin begegnen wir unter anderem folgender Rubrik: „Ungehobene Gewinnste, Gesamtsumme der zur Zahlung bereits fälligen, jedoch ungehobenen, theils in Noten theils in Silber rückzahlbaren Schuld: 3.483.186 fl. 5 kr. ö. W.“ Solche Ziffern lassen eine Revision bei den Besitzern von Losen u. (Staatsloosanlehen vom Jahre 1839, 1854, 1860 und Prämienanlehen vom Jahre 1864) der Mühe werth erscheinen.

**Straf-Chronik des k. k. Kreisgerichtes St. Pölten.**

**Urtheile.** Anton Wirscher, Knecht ohne bestimmten Aufenthalt, wegen Diebstahl 15 Monat schweren Kerker. Georg Heindl, Fabrikarbeiter in Eiberbach, wegen schwerer körperlicher Beschädigung 9 Monat schweren Kerker. Johann Trisigler, Tagelöhner in Zelking, wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit 15 Monat schweren Kerker. Jaroslav Richter, Fleischergehilfe auf der Reife, wegen Betrug 1 Woche Arrest. Josef Stielgruber, Fabrikarbeiter in Unter Bergern, wegen schwerer körperlicher Beschädigung 2 Monat Kerker. Georg Hofbauer, Tischler aus Nigen in Baiern, wegen Betrug 9 Monat Kerker. Franz Boisl, Kürschner in Ramfau, wegen gefährlicher Drohung 4 Monat schweren Kerker. Karl Haydn, Knecht aus Magleinsdorf, wegen Executions-Vereitelung 1 Woche Arrest. Vincenz Haydn, Einwohner in Pechlarn, wegen Mißthun an der Executions-Vereitelung 1 Woche Arrest. Mathias Willner, Blockwächter in Audorf, wegen Vergehen gegen die Sicherheit des Lebens nichtschuldig. Josef Kreindberger, Müllergehilfe aus St. Michael, wegen Entführung nichtschuldig. Josef Kräus, Gastwirt in St. Pölten, wegen Vergehen gegen die Sicherheit des Lebens, nichtschuldig.

**Vom Büchertisch.**

**Die römische Frage** tritt gegenwärtig infolge der Ereignisse, welche sich dieser Tage in der ewigen Stadt abspielten, wieder in den Vordergrund. Gerade zur rechten Zeit eröffnet deshalb das so rasch beliebt gewordene illustrierte Familienblatt „Die katholische Welt“, Verlag von A. Hoffarth in M. Gladbach, seinen 8. Jahrgang mit einer prächtig illustrierten Artikelserie: „Der Gefangene im Vatikan“, aus der Feder des Redakteurs Leon Niederberger, Komthür des päpstlichen Ordens v. St. Gregor d. Gr. — Dem Grundsatze getreu, „wer Vieles bringt, wird jedem etwas bringen“, enthält schon das erste Heft eine ganze Reihe interessanter und spannender Erzählungen, so z. B. Freud und Leid am Meeresstrande“, „Bildspitzchen“, „Der Gang zum Eisenhammer“, „Die rothen Republikaner“, eine illustrierte Humoreske „Die neumodische Zimmereinrichtung“, den sehr zeitgemäß u. Aufsatz über „Petrus Canisius und dessen Verdienste um die deutsche Jugendbeziehung“, die höchst interessante Beschreibung des „größten Segelschiffes der Welt“, illustrierte Zeitereignisse, ferner eine Fülle des Praktischen und Wissenswürdigen für Familie und Haus, einen reichen Schatz für Herz und Gemüth in Poesie und Prosa und zahlreiche Blüthen köstlichen Humors. Der Bilderschmuck — das erste Heft, enthält eine prächtige Kunstbeilage und nicht weniger als 15 Vollbilder und Textillustrationen — ist herrlich; Das Papier bedeutend stärker und besser



als früher, die ganze Ausstattung vornehm. Der sittlich reine, gute katholische Geist, welcher die „Katholische Welt“ schon seit ihrem Entstehen durchwehte und rasch zum Lieblingsblatt der katholischen Familien machte, drückt auch dem neuen Jahrgange sein eigenthümliches Gepräge auf, doch ohne dem Charakter des Unterhaltungsblattes im geringsten Eintrag zu thun. Deshalb können wir das prächtige und gebiegene Familienblatt „Die katholische Welt“ allen unseren Lesern an gelegentlich empfehlen, umso mehr, da der billige Preis von 25 fr. pro Pfr., es jeder Familie ermöglicht, diesem liebreichen Gaste freundlichst Einlass zu gewähren. Probehefte sind in jeder Buchhandlung gratis und franco erhältlich.

„Neueste Erfindungen und Erfahrungen“

auf den Gebieten der praktischen Technik, der Elektrotechnik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, der Land- und Hauswirtschaft etc. (A. Hartlebens Verlag in Wien). Pränumerationspreis ganzjährig für 13 Hefen franco 4 fl. 50 fr. Einzelne Hefen für 36 fr. in Briefmarken. Diese gewerblich technische Zeitschrift, welche in ihrem zweiundzwanzigsten Jahrgange erscheint, verfolgt nur rein praktische Zwecke. Die Mitarbeiter sind nur Männer der Praxis, welche an besten die wirklichen Bedürfnisse der Techniker und Industriellen zu ermitteln verstehen. Die Zeitschrift, reich an Originalbeiträgen und constructiven Abbildungen, bietet einen vollständigen Uebersicht über alle Fortschritte im gewerblichen Leben. Aus der Fülle der Mittheilungen des zwölften Hefes des zweiundzwanzigsten Jahrganges seien besonders folgende Artikel hervorgehoben:

Meine eigenen praktischen Arbeits-Erfahrungen in der Werkstätte. — Die praktische Behandlung von Holzmodellen und die Anwendung von Schweißlötlut. — Herstellung von festem Lack. — Copaltract. — Neue Mikrometerschraube für Präzisions-Instrumente. — Cementbleibenbau. — Praktische Anwendungen von Dyon. — Herstellung schöner und haltbarer Lackierungen auf Hartholz. — Neue Lüftungseinrichtungen. — Neues Färbungsmittel für Farze. — Anleitung zum Geruchlosmachen von Harzöl. — Magnesium-Papier. — Conservirung von Oel in Torfmüll. — Ueber die Verwendbarkeit des Petroleum als Brennmaterial für Locomotiven. — Praktische Verwendung von leichten und schweren Holztheeren zur Erzeugung von Carbolium. — Herstellung von Eisglas. — Eine billige galvanische Batterie. — Bücklands verbesserte Accumulatorplatte. — Einfaches Schuttmittel für nasse Batterien gegen Verdunstung und Salzanscheidungen. — Darstellung von künstlichem Meinsöl. — Neuerungen im Reclamewesen. — Gewinnung von Kohlenäure während der Hauptgärung des Bieres. — Die Wertbestimmung der Zuckerribsamen. — Verwendung der Sodaaufstände. — Färbung ohne Schwarzstein. — Neues Verfahren zur Herstellung und zum Auftragen von Abziehbildern. — Verfahren zur Fabrication von Emailbildern. — Bezugsquellen für Maschinen, Apparate und Materialien. — Verfahren, um Aethylalkohol von Methylalkohol zu befreien. — Anleitung zur Darstellung von reinem Zinkpulver. — Amalgamirtes Aluminium als Entwässerungs- und Reduktionsmittel. — Eine wichtige Pflanze für Leichwörter. — Rationelle Aufbewahrung von Nüssen. — Traubenconfervirung am Stöck. — Neue preiswerthe Tinte. — Künstlicher Vanille-Essenz. — Neue Schuhwische. — Anleitung zur Darstellung von Brombeerwein. — Kleinere Mittheilung. — Neuigkeiten vom Büchermarkt. — Eingegangene Bücher und Brochüren. — Neue Erfindungen auf dem Patentgebiete. — Technisches Feuilleton. — Industrielles Feuilleton. — Patenttechnisches Feuilleton. — Recepten-Schatz. — Fragelasten. — Beantwortungen. — Briefkasten.

Besonders werthvoll erscheint es, daß in dieser Zeitschrift immer praktische Wege zu neuen Erwerbarten, verbesserte Arbeits-Einrichtungen und praktische Anleitungen zur Erhöhung der Concurrenzfähigkeit gegeben werden. Dadurch empfiehlt sich dieselbe von selbst für jeden Vorwärtsstrebenden.

**Abyssinien und der ehemals ägyptische Sudan** sind ein wahrer Herdenschaf, aus welchem immer neue Unwetter aufsteigen, die nicht nur ägyptischen Herrschern, wie z. B. dem Negus Negest Menelik können, sondern auch europäischen Staaten gefährlich werden können. Italien befindet sich im Kriege mit Abyssinien und im ägyptischen Sudan ist die Macht der Dervische nach vierzehnjährigen Kämpfen noch immer nicht gebrochen. Allerdings scheint Ägypten oder vielmehr England endlich die ernste Absicht zu haben, einen entscheidenden Schlag gegen die Mahdisten zu führen. Denn andernfalls sieht er sich der Gefahr ausgesetzt, daß ihm der so lange ängstlich gehütete fetter Boden des Sudan entwindet und eine Beute des Kongostates und der Franzosen wird. Diese sind bereits in das mahdistische Gebiet, das fruchtbarste obere Niltal, eingedrungen, während England sich durch die Occupation des Quellgebietes des Nil und Ägyptens gesichert glaubt. Wie wir hören, ist derjenige Mann, der die Zustände des Sudan aus eigener Erfahrung am besten kennt, der ägyptische Oberst Statin Pascha, der erst vor wenigen Monaten aus einer zwölfjährigen harten Gefangenschaft bei den Mahdisten entronnen ist, jedoch nach England berufen worden.

Statin Pascha ist eine interessante, scharfsinnige Erscheinung, mit einer Kaufbahn, wie sie in unserm Zeitalter einzig dastehen dürfte. Ein unternehmungslustiges Wiener Kind, ging er 1873, kaum siebzehn Jahre alt, nach abgeleittem Studium nach Ägypten und drang dort, zum Theil in Begleitung berühmter Reisender, z. B. Theodor von Heuglin's, zum Theil auf eigene Faust in bisher noch unerforschte Gebiete vor. Seiner Militärpflicht zu genügen, mußte er nach Oesterreich zurückkehren, wo er als Reserveleutnant den bosnischen Feldzug mitmachte. Aber es hielt ihn nicht lange im luftigen Wien, er eilte nach Afrika, wo ihn der edle Gordon Pascha, damals Generalgouverneur des Sudan, warm empfing, und ihn wegen seiner vorzrefflichen Eigenschaften protegirte. Schon 1881 sehen wir Statin, den Vierundzwanzigjährigen, als Generalgouverneur über Darfur herrschen, ein Gebiet, welches nahezu so groß ist als das ganze Deutsche Reich! Als solcher hatte er Gelegenheit, in diesem fast unbekannten Gebiete die interessantesten Erfahrungen zu sammeln und dort, wo einst despotische Herrscher in grausamer Weise ihre Untertanen bedrückten, denen später die ägyptischen Beamten und Kaufleute es gleichthaten, den Segen europäischer Civilisation nach Möglichkeit zu verbreiten. Dieser opfervollen Aufgabe sollte er sich nicht lange hingeben können. Wie mit einem Schlage brach die Flut des Mahdismus herein. In siebenundzwanzig Schlachten kämpfte der unerschrockene Generalgouverneur wie ein Löwe, aber endlich mußte er die Waffen strecken, nachdem die gegen den Mahdi gefandten ägyptischen Armeen, die von europäischen Offizieren geführt wurden, vernichtet worden waren. Der Mahdi Mohamed Achmed und sein Nachfolger, der Chalifa Abdullahi, wußten die Bedeutung des Generalgouverneurs Statin zu schätzen und hüteten ihn als ihren werthvollsten Gefangenen mit größter Sorge. Statin, der als Gefangener den Namen Abd el Kader Saladin trug, mußte in der nächsten Umgebung des Mahdi und des Chalifa bleiben. Er hatte so Gelegenheit, die innersten Vorgänge im Lager der Mahdisten zu erfahren. Die Leiden, die er auszuhalten hatte, kann man sich kaum denken. Näheres wird man in dem in kurzem bei Brockhaus erscheinenden Werke Statin's „Feuer und Schwert im Sudan“ finden, welches eine getreue Darstellung des Sudan vor und während der Zeit der Mahdisten geben und somit auch für die europäische Politik wichtige Aufschlüsse enthalten wird.

Unabhängig von Statin auf Flucht, aber noch aller Bemühungen und aller Unterstützungsversuche Dritter schien es unmöglich, den Klauen seiner Feinde zu entkommen. Nur ein Bey, der Gouverneur der Nachbarprovinz von Darfur, starb nach langjähriger Knechtschaft; Emir Pascha, dessen Gefangenennahme durch die Mahdisten sehr nahe gestanden hatte, war durch Stanley gerettet worden, nur Statin's Lage war anscheinend hoffnungslos. Endlich schlug die Stunde der Befreiung. In der Nacht vom 20. auf den 21. Februar d. J. konnte er die Hauptstadt der Mahdisten verlassen. Aber um nach Assuan, der nächsten ägyptischen Stadt, zu gelangen, mochte es nicht ein Weg von etwa vier Tagen ist, brandete er fast einen Monat. Die Leiden, die Gefahren, die ihn auf diesem Wege begleiteten, sind ungläublich. Nun ist er glücklich errettet und arbeitet in Wien an seinem Buche, auf das wir gespannt sind.

Eingelendet.  
**Henneberg Seide**  
— nur echt, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 35 fr. bis fl. 14.65 p. Meter — glatt, gestreift, farriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 verschie. Qual. und 2000 verschieb. Farben, Dessins etc.) porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. 1  
**Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hof.) Zürich.**

Hauptniederlage: Wien  
VI. Maria Theresienstrasse 89.

Specialität  
in  
Eier-  
Nudeln & -Maccaroni  
etc. etc.

Grosse Ersparnis!  
Eine Portion Suppeneinlage  
kostet nur 1 kr., Zuspense 4 kr.  
Zu haben in allen Handlungen.

H. Jagersberger,  
Waidhofen a. d. Ybbs.

219 Schicht's  
**Kernseife**   
mit Marke Schlüssel ist die beste. Ueberall zu haben.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle.  
**KRONDORF**  
anerkannt bester Sauerbrunn.  
Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Karlsbad  
Vorräthig in den  
Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc.  
Haupt-Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren  
MORITZ PAUL, Apotheker u. GOTTFRIED FRIESS Wwa., Kaufmann

Ächter  
Tiroler-  
Gesundheits-  
Feigen-Kaffee  
von  
**Carl Wildling**  
INNSBRUCK  
gute Kraft, guten Geschmack und schöne dunkle Farbe.  
Nur echt mit Schutzmarke Gemse.



Technicum Mittweida  
— Sachsen —  
a) Maschinen-Ingenieur-Schule  
b) Werkmeister-Schule  
— Vorunterricht frei. —

Dreizehmal prämiirt mit kl. silb. u. gr. silb. Ehrenpreisen u. goldenen Medaillen.

**Friedrich Karl Mauz**  
Original-Drahtmatraken-, Drahtnetz-Sitzmöbel-Fabrik  
LINZ, Graben 23, im Hof. LINZ.

Großes Lager  
sämtlicher Bettwaren von einfacher bis feinsten, Original-Drahtmatratten, Garantie 20 Jahre. Original-Drahtnetz-Divans, Ottomane, Canapés und Ruhebetten. Sämtliche Möbel für Zimmer- und Küchen-einrichtungen in Holz, Eisen- und Polstermöbel, Kinderwagen, Wanduhren, Bilder, Jalousien und Holzrouleaux in allen Farben, sowie neue Bettfedern und Flaumen, Rosshaar und Crin d'Afrique billigst.  
Preisconto franco auf Verlangen.  
Sämtliche Waren nur aus bestem Materiale und zu den billigst festgesetzten Preisen.

**Petroleum-Motor „Gnom“.**  
Goldene Medaille bei der Ausstellung in Teplitz 1895 und Silberne Medaille des Mährischen Gewerbevereines bei der Ausstellung in Iglau.  
Vortheilhafteste Kraftmaschine für das Kleingewerbe und für landwirthschaftliche Betriebe, auch als Locomobile verwendbar.  
Solide und einfache Construction. Vollständig selbstthätige Schmierung bei äußerst geringem Petroleum-Verbrauch. Geringer Raumbedarf. Zuverlässigkeit bei leichter Bedienung.  
Preisliste gratis. Zu beziehen durch  
Oesterreichisch Alpine-Montangesellschaft, Wien, I., Rüntnerstr. 55.  
Vertreter: Josef Huber in Steyr, Mathias Schachermayer in Linz, Heinrich Lachenmayer in Salzburg, Josef Pierer in Wels.

Fahrräder-  
Fabrik.  
**Johann Fax in Linz.**  
Salzburg, Ried,  
Laibach  
etc. etc.  
Näh-  
Maschinen-Fabrik.  
Man verlange die neuesten Preiscourante.






Geschäftshaus  
für Damen- und Kinder-Confection  
und Modestoffen

### Eduard Fischer

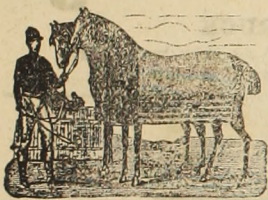
LINZ, Ecke der Dom- und Annagasse  
empfehlen sein großartig sortirtes und vergrößertes  
Lager zu außerordentlich **billigst festgesetzten**  
Preisen.

Eigene Werkstätten im Hause und werden **Costüme n.**  
jeder Art Confection auf das Beste und sorgfältigste  
ausgeführt.

Specialität: **Reitercostüme** nach englischem Schnitt.  
Muster franco. Journale franco.  
Größtes Lager von Blousen.

Trauer-Bestellungen binnen 24 Stunden effectuirt.  
Fortwährender Eingang von Neuheiten.

**Wir suchen** Personen aller Berufsclassen zum Verkaufe von  
gesetzlich gekatteten Losen gegen Daten-  
zahlungen laut Gesetzartikel XXXI v. 3. 1883. Gewähren hohe  
Provision, eventuell auch fixes Gehalt. Hauptstädtische Wechsel-  
stuben-Gesellschaft Adler & Comp., Budapest.



Von einer Lieferung zurückgebliebene  
2000 Stück sogenannte 253 3-1

#### Militär-Pferde-Decken

werden wegen verwehter (nicht ganz  
sauber ausgeführter) Bordüre zum  
spottbilligen Preise von nur  
fl. 2.20 per Stück, per Paar  
fl. 4.— (6 Paar franco) direct an  
Landwirthschaft ausverkauft.

Diese dicken — unverwundlichen — Decken sind warm  
wie ein Pelz, dunkelgrau oder dunkelbraun, circa 195 x 145 cm.  
groß (also das ganze Pferd bedeckend), mit drei breiten farbigen  
Bordüren versehen. Deutlich geschrieb. Bestellungen, welche nur gegen  
Vorbereitendung oder Nachnahme des Betrages ausgeführt werden, an  
Albert Kohn's Commissions-Warenhaus der vereinigt. Woll-  
waren-Fabriken, Wien, 2. B., Labortstraße 44. — Nur einige der  
überaus vielen Nachbestellungen: Filz Schwarzberg'sches Verweckamt,  
Turtach, A. Rohan, Bürgermeister Polray, Franz Lehner, Cerne, Alber's  
Caféhaus, Pettenau. N.B. Für nicht Zusagendes Betrag zurück.

## Zur Herbst- & Winter-Saison

empfehlen ein reichhaltiges Lager von Neuheiten in

# Damenconfection

als

Jaquets, Mäntel, Capes, Kindermäntel

Julius Baumgarten,

Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 15.

Auch nach Mass in jeder beliebigen Façon.

## Metall-Schilder-Schriften

für Lehrer, Kanzleien und Beamte.

Kunstguss-Specialität, Flach- und Hohl-guss

empfehlen zu den **billigsten Fabriks-Preisen**

178 36-2

# G. LIEB MANN, WIEN,

II. Bezirk Praterstrasse Nr. 11.

Für

Zusammenklappbare

Patent

## Export Kinder- u. Promenade-Wagen



nach  
allen Staaten

Höchster Comfort für Grossstadt-Bewohner.

Preislisten gratis und franco direct vom Erfinder

in allen  
Staaten  
angemeldet.

Ed. Rauch, Wien, XVIII, Schöffelgasse 15.



Der schmackhafteste, allein gesunde und zugleich billigste Zusatz zu Bohnenkaffee ist: Einzig gesunder Ersatz für Bohnenkaffee, Frauen, Kindern, Kranken ärztlich empfohlen:

# KATHREINER'S KNEIPP-MALZ-KAFFEE

EHREN-DIPLOM

1891-1894

8 GOLDENE MEDAILLEN



Reinstes Naturproduct  
in ganzen Körnern.

Fälschung durch Beimischungen  
daher ausgeschlossen.

Vorsicht: Man verlange und nehme  
nur Originalpakete mit dem Namen  
„Kathreiner“.

Ueberall zu haben: ½ Kilo 25 kr.



# Zähne u. Gebisse

in feinsten und tadelloser Ausführung zu sehr mässigen Preisen bei

## Johann Schmitz,

Zahntechniker,

LINZ a. d. Donau, Schubertstrasse Nr. 46  
im eigenen Hause, in nächster Nähe der Eisenbahn.

248 10-1 **Solide Agenten**  
werden in allen Ortschaften von einer leistungsfähigen Bankfirma behufs Verkaufes von in Oesterreich gesetzlich erlaubten Staatspapieren und Losen gegen günstige Zahlungsbedingungen engagiert. Bei nur einigem Fleisse sind monatlich 100-300 fl. zu verdienen. Offerte sind an Bernát Rózsa, Budapest, Marie Valerieg. 4, zu richten.

**Der beste und gesündeste**  
**Caffeezusatz**  
ist der  
**Schwalbencaffee**  
von  
**A. Wiletal in Mank.**

## Der große Krach!



New-York und London haben auch das europäische Festland nicht verschont gelassen und hat sich eine große Silberwarenfabrik veranlaßt gesehen, ihren ganzen Vorrath gegen eine ganz kleine Entlohnung der Arbeitskräfte abzugeben.

Ich bin bevollmächtigt, diesen Auftrag auszuführen. Ich versende daher an Jedermann nachfolgende Gegenstände gegen bloße Vergütung von fl. 6.60, u. zw.:

- 6 Stück feinste Tafelmesser mit echt englischer Klinge,
- 6 Stück amerif. Patent-Silber-Gabeln aus einem Stück,
- 6 Stück amerif. Patent-Silber-Speisefässer,
- 12 Stück amerif. Patent-Silber-Kaffeelöffel,
- 1 Stück amerif. Patent-Silber-Suppen schöpfer,
- 1 Stück amerif. Patent-Silber-Milchschöpfer,
- 2 Stück amerif. Patent-Silber-Eierbecher,
- 6 Stück englische Victoria-Untertassen,
- 2 Stück effectvolle Tafelleuchter,
- 1 Stück Theeseher,
- 1 Stück feinsten Zuckersreuer,
- 44 Stück zusammen nur fl. 6.60.

Alle obigen 44 Gegenstände haben früher fl. 40.— gelostet und sind jetzt zu diesem minimalen Preise von fl. 6.60 zu haben. — Das amerikanische Patent-Silber ist ein durch und durch weißes Metall, welches die Silberfarbe durch 25 Jahre behält, wofür garantirt wird. Zum besten Beweis, daß dieses Inzerat auf

### Keinem Schwindel

beruht, verpflichte ich mich hiermit öffentlich, Jedem, welchem die Ware nicht conuenit, ohne jeden Anstand den Betrag zurück zu erstatten, und sollte Niemand diese günstige Gelegenheit vorübergehen lassen, sich diese **Pracht-Garnitur** anzuschaffen, welche sich besonders eignet als

**prachtvolles Hochzeitsgeschenk**

sowie für jede bessere Haushaltung. Nur zu haben in

### A. Hirschberg's

Haupt-Agentur der vereinigten amerikanischen Patent-Silberwarenfabriken

Wien, II. Rembrandstr. 19. — Telephon Nr. 7114.

Versendung in die Provinz gegen Nachnahme oder Voraussendung des Betrages. **Puzpulver** dazu 10 Kr.

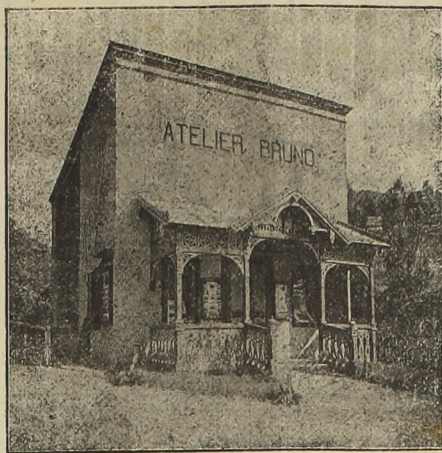
### Auszug aus den Auerkennungsschreiben:

Apadia, 18. October 1895.  
Vergangenes Jahr habe von Ihnen die 44 Stück Besteck bestellt, war damit sehr zufrieden. Bitte mir noch einmal dieselben 44 Stück zu senden.  
**Nicolaus Corneau.**

Dim ü h, 1. Mai 1892. Mit der Sendung außerordentlich zufrieden, hat meine Erwartung bedeutend übertroffen.  
251 7-1 **Hauptmann G. . . ,** Platz-Commando.

Broschüre gratis und franco über  
**Nervenleiden, Schwächezustände, Kopf- und Rückenschwäche, Pollutionen, Unvermögen, sowie alle durch übermäßiges Leben verursachten Nervenkrankheiten. Schnelle, sichere und dauernde Heilung von Haut-, Geschlechts- u. Frauenkrankheiten, trockene und nasse Flechten unter Garantie, Krätze, Wunden, Geschwüre, Ausflüsse, Bleichsucht, Weißfluß, ohne Jod, Quecksilber oder andere Gifte, mit Nervenleiden verbundene Magenleiden, Bandwurm, Rheuma u. s. w. nach meiner langjährigen, bewährten eigenen Methode ohne Verursachung. Broschüre mit Dankfragen und Attesten gratis und frei. **Auswärts brieflich mit ebensoviel sicherem Erfolge.****

**D. Schumacher, Dresden 9.**



## Atelier Bruno

Fotografische Kunstanstalt

gegenüber dem **Hôtel und Cafe Infür.**

Grösste Auswahl und billigste Bezugsquelle fotografischer Landschaften bei feinsten Ausführung.

Atelier für Porträts u. Reproduktionen in jeder Grösse.

Vergrosserungen von kleinen Bildern bis zur Lebensgrösse.

Architectur-Aufnahmen, Platinotypen, Malerei etc.

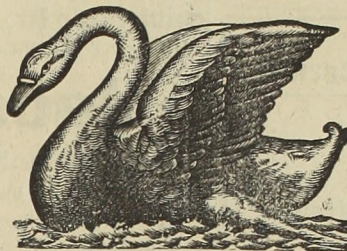
Waidhofen an der Ybbs.

Devise: „Dauernden Erfolg erzielt man nur mit wirklich Gutem.“

## Schicht's Patent-Seife

mit dieser Schutzmarke.

„feste Kaliseife“  
aus Fett u. Potasche  
(Kohlens. Kali)



ist unbestritten  
die beste  
Haushaltungsseife

Es ist eine längst bekannte unwiderlegbare Thatsache, dass Kaliseife besser reinigt als Natronseife und trotz der besseren Wirkung milder ist. Von den Natronseifen ist am besten für Haushaltungszwecke eine reine Kernseife. Die beste Kernseife aber ist

## Schicht's



# Kern-Seife

mit Marke

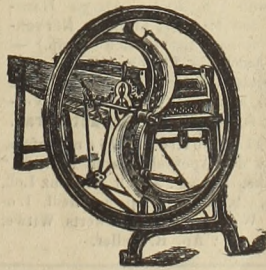
Schlüssel.

Kernseifen sind  
Natronseifen  
aus Fett u. Soda  
(Kohlens. Natron).

Beide Seifen sind in den meisten einschlägigen Dealilgeschäften zu haben.

**Georg Schicht, Aussig a. E., Seifen-, Kerzen-, Palmkernöl- und Cocosnussöl-Fabrik.**  
„Grösste Fabrik ihrer Art auf dem europäischen Festlande.“

## Zur Winter-Stall-Fütterung!



Futterbereitungs-Maschinen,  
Häcksel-Futter-Schneider  
Rüben- und Kartoffel-Schneider,  
Schrot- und Quetschmühlen,  
Vieh-Futterdämpfer,

Transportable Spar-Kessel-Ofen für Viehfutter etc.

ferner:

Kukurutz- (Mais-) Rebler,  
Getreide-Putzmühlen,  
Trieure-Sortirmaschinen,  
Heu- und Stroh-Pressen, für Handbetrieb, stabil u. fahrbar

fabriciren in vorzüglichster, anerkannt bester Construction

# PH. MAYFARTH & CO.

kaiserl. u. königl. auschl. priv.

Fabriken landw. Maschinen, Eisengiesserei und Dampfhammerwerk

WIEN, II. Taborstrasse Nr. 76.

Cataloge gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.



Dankagung.

Für die liebevolle Theilnahme anlässlich des Ablebens unserer unvergesslichen Tochter

Marie

sowie der vielen Kranz- und Bouquetspenden und so zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse sagen wir hiemit Allen unseren herzlichsten Dank.

Waidhofen a. d. Y., 31. Oktober 1895.

Familie Kudrnka.

Ein Lehrjunge

wird bei Herrn Schneking in Waidhofen a. d. Ybbs sammt Verpflegung zum Feinschleifen und Poliren nach Solinger Art in der Lehrwerkstätte sofort aufgenommen.

Die Entfernung ist kein Hinderniß.

Meinen P. T. Kunden in der Provinz

diene zur Nachricht, daß die Ein- sendung eines Musterrockes ge- nügt, um ein passendes Kleid zu beziehen.

Illustrierte Maß-Anleitung franco.

Nichtconvenientes wird an- standslos umgetauscht oder der Betrag rückerstattet.

Hochachtungsvoll

Jacob Rothberger, I. u. I. Hoflieferant, Wien, Stefansplatz.

Geschäfts-Anempfehlung.

Die Gesehtigte erlaubt sich hiemit zur Anzeige zu bringen, daß sie das

Maler- & Anstreicher-Geschäft

in Waidhofen a. d. Ybbs nach Ableben ihres Gatten Carl Striegels mit braven, geschickten Arbeitern in unveränderter Weise weiterführen und bestrebt sein wird, alle geschäftlichen Aufträge in der reellsten, zufriedenstellendsten Weise auszuführen.

Mit der ergebenen Bitte, das ihrem verstorbenen Manne durch so viele Jahre geschenkte Vertrauen und Wohlwollen nunmehr auf sie über- tragen zu wollen, zeichnet

Rosalie Striegels.

Waidhofen a. d. Ybbs, im October 1895. 240 3-3

Kränze

sowie alle

modernen Blumen in den schönsten Farben,

Capblumen für Allerheiligen,

zu den billigsten Preisen empfiehlt

Dobrovsky, Handelsgärtner,

vorn. Riedl. 243 3-3



Schon gegen Einfindung von 4. fl. 70 kr. oder gegen Postnachnahme von nur 5 fl. liefern wir Jedermann eine ausgezeichnete reparirbare, hochfeine

Geser Taschen-Uhr

aus echter Doublet-Christof-Silber-Imitation. Diese Uhren sind sehr hübsch, dauerhaft und kosten sonderlich überall 10-12 fl.

Für Wiederverkäufer erlassen wir das halbe Duzend mit nur 21 fl. Bestellungen effectiviren in stets fehlerfreien Exemplaren. Adresse:

Exporthaus

S. Hemmer, IV., Schwindgasse 14, Parterre, Thüre 2, WIEN. 173 26-3

Bei Kinderkrankheiten

welche so häufig säuretilgende Mittel erfordern, wird von ärztlicher Seite als wegen seiner milden Wirkung hierfür besonders geeignet:

MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN

mit Vorliebe verordnet bei: Magensäure, Scropheln, Rhachitis, Drüsenanschwellungen u. s. w. soeben bei Kaarrhen der Luftröhre und Keuchhusten. (Hofrath von Löesher's Monographie über Geissshübl Sauerbrunn.) (IV.)

Geschäfts-Anzeige.

Mit Gegenwärtigem beehre ich mich die höfliche Mittheilung zu machen, daß ich das

Schneidergeschäft der Frau Erlinger Hintergasse Nr. 11, käuflich übernommen habe und unter der Firma

Jacob Klima

weiterführen werde.

Es wird mein Bestreben sein, mir durch gute solide Arbeit, wo möglich billige Preise und prompte Bedienung das Vertrauen meiner P. T. Kunden zu erwerben und zu erhalten.

Hochachtungsvoll Jacob Klima.

244 3-3

Zähne und Gebisse

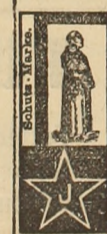
nach neuestem, ameritanischen System. Dieselben werden unter Garantie naturgetreu, zum Rauen vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzeln entfernen zu müssen, in 6 bis 8 Stunden schmerzlos eingesetzt.

Reparaturen

sowie sämmtliche in dieses Fach einschlagenden Ver- richtungen werden bestens und billigt in kürzester Frist ausgeführt.

J. Werchlawski

stabil in Waidhofen, oberer Stadtplatz im Hause des Herrn Reismayer, Schlossermeister, vis-à-vis dem Pfarrhose. Zugang auch von der Hintergasse.



St. - Jakobs - Magentropfen.

Ein seit vielen Jahren erprobtes Hausmittel, die Verdauung befördernd und den Appetit vermehrend, etc. Flasche 60 kr. und 1 fl. 20 kr. Als ein Hausmittel ersten Ranges hat sich Dr. Lieber's Nerven- Kraft-Elixir (Tinct. chinæ nervitonica comp.) - Schutzmarke † und Anker - Flasche zu 1 fl., 2 fl. und 3 fl. 50 kr., seit vielen Jahren als nervenstärkend bewährt. Nach ärztl. und amt. beglaubigter Vor- schrift bereitet in der Apotheke von M. Fanta, Prag.

Haupt-Depôt: Alte k. k. Feldapotheke, Wien, Stefans- platz. Depôts: Waidhofen in der Apotheke „zum Einhorn.“ Amstetten: Apoth. Ernst Matzke. Haag: Apoth. Vincenz Loh. Seitenstetten: Ap. Anton Resch. Ybbs: Ap. A. Riedl. Lo- senstein: Ap. G. Hickmann. Weyer. Ap. Erkerts Witwe. Windischgarsten: Ap. R. Zeller.

Echt orientalischer

Feigen-Kaffee.

Fabrik: M. FIALA

gegründet 1860.

Wien, VI., Millergasse 20.

Anerkant bester, gesündester und aus- giebigster Kaffeezusatz.

Atelier Schnell

vormalis L. Ofner,

fotografische Anstalt

nur Obere Stadt, Oelberggasse 6, im eigenen Hause

Zugang neben Reichenspabers Kaufmannsgeschäft,

empfiehlt sich zur Aufnahme von Porträts bis Lebens- gröÙe, Vergrößerungen von kleinen Bildern bis Ueberlebensgröße (für Dekorations-Zwecke) Land- schaften, Gebäuden, sowie Moment-Aufnahmen jeder Art. Für Naturgetreue wird garantirt. Coloriren wird auf das Sorgfältigste ausgeführt.

Füttern Sie die Ratten und Mäuse nur mit dem wirksamen v. Kobbe's Seleolin. Unschädlich für Menschen und Haus- thiere. In Dosen à 50 kr. und 90 kr. erhältlich im Hauptdepot bei J. Grolsch in Brünn. Ybbs: A. Riedl, Apotheke. 222 10-4

Advertisement for Andre Hofer's coffee, featuring an illustration of a man with a flag and a coffee tin. Text includes: 'Etwas Zusatz von Echtem Seigen-Kaffee', 'ANDRE HOFER', 'k. u. k. Hoflieferant', 'Salzburg u. Freilassing', 'verbessert', 'jeden Kaffee.', 'NIEDERLAGE meines echten Feisen- u. Kranzseigen-Kaffee', 'in den meisten Specerei- und Colonialwaren-Handlungen.'

Neueste Erfindung.

Kaiserl. u. königl. ausschl. Privilegium.

Ein radicales Mittel gegen Fusschweiss findet jeder Leidende nur durch das Tragen der von mir allein erfundenen, durch ein k. u. k. Patent ausgezeichneten und geschützten, mit einer imprägnirten Einfütterung der Sohlen aus Leder erzeugten Schweiss-Schuhe, welche geeignet sind, den lästigen Fuss- schweiss, die entstehenden Entzündungen wie auch die schmerzhaften Frostbeulen, Hühneraugen ganz und auf immer zu beseitigen. - Alle Grössen von Herren-, Damen- und Kinderschuhen reichhaltig am Lager.

Auswärtige Aufträge mit Angabe der Länge und Breite des Fusses binnen 14 Tagen prompt gegen Nachnahme. Aus- sthrliche Beschreibung wird den P. T. Leidenden auf Ver- langen gratis und franco eingesendet. Zu beziehen bei Er- zeuger und Privilegiums-Inhaber

Josef Hanzlik,

Wien, XVII. Bezirk, Hernals, Ottakringerstrasse 18

Advertisement for Franz Joh. Kwizda's Restitutionsfluid, featuring a horse logo. Text includes: '3 goldene, 15 silberne Medaillen, 12 Ehr- u. An- erkennungs- Diplome.', 'Kwizda's Restitutionsfluid', 'k. u. k. priv. Waschwasser für Pferde', 'Preis einer Flasche 1 fl. 40 kr. 6. W.', 'Selt mehr als 30 Jahren in Hof-Maretskallen, in den grösseren Stallungen des Militärs und Civils im Ge- brauch, zur Stärkung vor und Widerkräftigung nach grossen Strapazen, bei Verletzungen, Verstauchungen, Stoffhalt der Sehnen etc., befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training.', 'Man achte ge- fälligst auf obige Schutzmarke und verlange ausdrücklich Kwizda's Restitutionsfluid.', 'Haupt-Depôt: Kreisapotheke Korneuburg bei Wien.', 'Zu beziehen in allen Apotheken u. Droguerien Oesterreich- Ungarns.'